

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung
für Mittelddeutschland
Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Halle'sche Neueste
Nachrichten

Monatlicher Bezugspreis mit der „Mittleren“ und Unfallversicherung frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2.50 RM, durch die Post 2.50 RM, ohne Postgeb. Einzelheft 0.13 RM, 4. Jahrgang 5.00 RM, pro mm. die Belegzeit 0.80 RM, pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postfach 1013, 228.15. Schriftleitung, Verlag und Druckerei in Halle, St. Stephanstr. 16/17. Fernsprech. Sammel-Nr. 274.92. Telegramm-Adresse: Hallezeitung. Geschäftsstellen: Rheinischmünster 9, Wallehausstr. 15. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

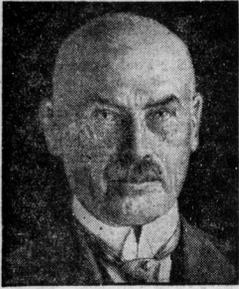
Einzelpreis 15 Rp.

Halle, Montag, den 26. August 1929

Nummer 200

„Graf Zeppelin“ über der amerikanischen Küste.

Neues in Kürze.



Generalmajor Hans von Sander.

Der berühmte Verteidiger von Gallipoli im Weltkrieg, General der Kavallerie a. D., k. k. f. h. H. v. Sander, 75 Jahre alt, ist am 26. August in München gestorben. Er wurde im Herbst 1918 als Kommandant der türkischen Armee nach Konstantinopel berufen. Die englische Presse widmet dem Verstorbenen ehrenvolle Nachrufe.

Aus Anlaß der Überführung der Leiche des verstorbenen Generals Dr. Sander am Sonntag vormittag auf dem alten jüdischen Friedhof in München eine Trauerfeier statt.

Die Störungen in den Beratungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes im Sozialpolitischen Ausschuss haben zu einer neuen Intervention der Demokraten geführt. Der Vermittlungsvorschlag bedeutet, an Stelle der Regierungsvorlage ein Projektionsgesetz bis 1. April 1930 zu legen, um den Beschäftigten annehmbar zu machen. Die Beschlüsse durch die Zusätze für die Arbeitslosenversicherung frei zu machen.

Der Bräufel „Sotr“ schließt über die Lage der Deutschen Reichsbahn, daß ein Fortwachen der monatlichen Mindereinnahme von 8 bis 85 Millionen Mark zu bedauern wäre, wenn ab 15. September keine Störung in den Reparationszahlungen der Deutschen Reichsbahn eintreten sollte.

Am Freitag abend kürzte über den Gelnitzflügel in Maricamerder ein polnischer Militärflugzeug ab. Der Führer, ein polnischer Fliegerleutnant, wurde mit inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung zur Unterhaltung der Soldatengräber der Provinz Hessen-Nassau haben nach Besichtigung deutscher Soldatenfriedhöfe in Frankreich am Sonnabend im Namen der Provinz Hessen-Nassau auf dem Grabe des unbekanntem Soldaten in Paris einen Kranz niedergelegt.

Nachdem die französischen Herbstmanöver durch ministerielle Verfügung „vorläufig vertagt“ waren, ist am Sonnabend die Mitteilung der Militärbehörde an die Gemeindeverwaltungen ergangen, wonach am 2. September die üblichen Manövergeländebearbeitungen beginnen. — Das ist eine französische „Verständigungswelle“!

Wie die Pariser kommunistische „Humanité“ meldet, hat das Kriegsgericht in Befancon wieder 8 Straftäter revolutionärer Betätigung in der Kaserne und Ungerhofam vor versammelter Mannschaft zu Strafen von 2 bis 4 Jahre verurteilt.

Die Grazer „Tagesspost“ meldet aus Bulgarien: Die innerpolitische Lage bringt neue Erschütterungen. In Philippopol und in Warna sind über 100 Offiziere inhaftiert worden, weil sie, entgegen dem Regierungsbefehl, einer schändlichen Offiziersregiment zwei Eingebungen der Diktatur in Bulgarien angehört.

Ueber San Franzisko.

„Graf Zeppelin“ überflog die kalifornische Hauptstadt San Franzisko am Sonntag um 6.45 Uhr abends (Montag früh 2.45 Uhr) Pacificzeit. Die auf den Parallelen-Inseln stationierte Marinewarte sichtete das Luftschiff um 6.02 Uhr abends Pacificzeit (Montag früh 2.02 Uhr M.E.Z.). Wenige Minuten danach wurde das Luftschiff auch von San Franzisko, auf den Hafeneingang (das sogenannte Goldene Tor) zusehend, gesichtet. Der Zeppelin überflog das Goldene Tor um 2.25 Uhr abends.

Tausende von Menschen

füllten die Hügel bei San Franzisko, um den wunderbaren Anblick des durch eine Nebelbank gleitenden und der Abendsonne bestrahlten silbernen Luftschiffkörpers zu genießen. Statt wie erwartet, auf das Festland in Richtung Point Reyes zu steuern, bog „Graf Zeppelin“ vorher nach Süden ab. Das Luftschiff flog in starkem Nordwest schnell der San Franzisko-Bay um 6.11 Uhr abends (2 Uhr M.E.Z.) zu. Die Küstenwachtposten patrouillierten am Goldenen Tor, während andere Fahrzeuge dem „Graf Zeppelin“ entgegenführten.

Flugzeuge mit Zeitungsberichterstattern flogen dem Luftschiff entgegen, umflogen es und eilten wenige Minuten später mit den aufgenommenen Photographien zurück. Auch ein Geschwader von Armeeflugzeugen flog dem Luftschiff entgegen.

Von Blitzen umzuckt.

In der Nacht zum Sonntag haben die Passagiere des „Graf Zeppelin“, wie aus den in die Funkstation Detroit gerichteten Radiomeldungen hervorgeht, eine sehr unruhige Nacht durchmachen müssen. Das Luftschiff wurde vom Sturm hin und hergeworfen. Uebrigens bestand die Gefahr, daß der Blitz das Schiff treffen konnte. Nur wenige der Passagiere waren zu Bett gegangen. Der Morgen war kalt und neblig, aber die Stürme ließen etwa gegen 10 Uhr vorm. nach, jedoch blieb es noch immer sehr kalt. Die Passagiere befielen sogar während der Nacht die drei neuen japanischen Passagiere, die in Tokio an Bord gegangen sind, und die den heißesten Sommer hinter sich haben, den Tokio seit langem erlebt hat.

Das Luftschiff hat seine Geschwindigkeit erhöht, als es in den Weg der nun die Nordsee überfliegenden Nordwinde gelangte. Die Flugstrecke war etwas länger als ursprünglich geschätzt, da Dr. Eckener sich auf der ganzen Strecke wegen der Wetterlage südlich der Großkreis-Route gehalten hat. Der nördlichste Punkt, den das Luftschiff durchflog, war 46 Grad nördlicher Breite und 161 Grad westlicher Länge. Dieser Punkt wurde Sonntag früh 8 Uhr M.E.Z. erreicht.

Zwischen dem Abflug von Kalifornien und der Sichtung in San Franzisko verstrichen nur 67 Stunden 49 Minuten. Es

war also eine Rekordfahrt, wie sie niemand ermarlet hatte.

San Franzisko und die Drie an der Bay haben den Zeppelin nur etwa eine Stunde für sich gehabt, aber sie haben das große Ereignis der Ueberquerung des Pacifics mit Strenge und von allen Schiffen im Hafen, mit den Tausenden von Autos, mit jubelnden Menschenmassen auf allen Dächern und an allen Fenstern gebührend gefeiert. Solange der fliegende Reis des Luftschiffes von zahlreichem Flugzeugen, Ansetzern gleich, umschwärmt, zu sehen war. Um 6.45 Uhr glitt das Luftschiff über Market Street, San Franzisko, beinahe ohne Stöße, dahin und überflog dann das Stadthorn. Diejenigen, die den Ereignissen mit dem Radiosprecher an den Ohren folgten, hörten, wie die Beamten einer Funkstation sich bei der Fabrikleitung des Zeppelin erkundigten, ob ihnen da oben San Franzisko gefalle, und hörten, wie man aus der Höhe antwortete: „Ja, großartig“.

In Los Angeles.

Um 8.30 Uhr abends Pacificzeit (4.30 Uhr M.E.Z.) wurde das Luftschiff ungefähr 28 Kilometer nördlich Point Sur (ungefähr 160 Kilometer südlich von San Franzisko) gesichtet. Um 11 Uhr nachts (7 Uhr morgens M.E.Z.) wurde es bei Pap Arguello, 240 Kilometer nördlich von Los Angeles, gesichtet.

Die Stadt Los Angeles harret mit immer gespannterer Erwartung dem Augenblick entgegen, um der Zeppelin nach der Bewingung des Pacificen Ozeans auf dem Flugplatz Los Angeles entgegen zu empfangen. Bislang vor Anbruch der Nacht hatte die

Flugfahrt der ungeschätzten Tausende nach dem Flugfeld eingeleitet. Die meisten zeigten durch ihre Ausdrücke ihre Entschlossenheit, wenn notwendig, die ganze Nacht über draußen zu lagern, um auf alle Fälle dem großen Ereignis beizuwohnen zu können. An Aufzehrung und Uebermüdungsmannschaften stehen insgesamt 1200 Mann zur Verfügung. Der Flugplatz wird die ganze Nacht von zahlreichem kräftigen Scheinwerfern in helles Licht getaucht sein, um auch den Zuschauern zu ermöglichen, jede kleine Einzelheit der Landung deutlich zu verfolgen. Ueber 100 Flugzeuge halten sich bereit, dem Luftschiff entgegenzuzufiegen, sobald es in der Ferne auftaucht.

An Bord eines dieser Flugzeuge wird sich der Sohn des Präsidenten Hoover, E. Hoover, befinden, der durch das an Bord befindliche Mikrophon den Rundfunkhörern eine Besondere der Ankunft des Zeppelin geben wird. Die Rundfunkübertragung beginnt, sobald das Luftschiff auf 50 Meilen an Los Angeles herangekommen ist, und sie wird durch das ganze Land verbreitet werden.

„Graf Zeppelin“ ist um 1 Uhr 16 Minuten westamerikanischer Zeit (10 Uhr 16 Minuten M.E.Z.) über Los Angeles eingetroffen.

Schwere Unruhen in Palästina.

Ein amtlicher Bericht des Londoner Konsulats meldet: In Jerusalem und anderen Teilen Palästinas sind Unruhen ausgebrochen, bei denen Menschenleben zu beklagen sind und Sachschaden angerichtet wurde. Die Regierung von Palästina hat die notwendigen Maßnahmen getroffen, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und Leben und Eigentum aller Einwohner ohne Rücksicht auf Stand und Haie zu schützen. Freitag nacht wurden Angriffe in den außerhalb Jerusalems liegenden Kolonien unternommen. In Dablis sah sich die Polizei gezwungen, auf die Menge zu schießen, als sie versuchte, in die Kaserne einzudringen, 8 Personen wurden dabei getötet. In Gebron sind unter der jüdischen Bevölkerung zwei Todesopfer zu beklagen.

Die Zahl der Todesopfer in Jerusalem ist noch nicht bekannt, unter ihnen befindet sich

ein Engländer, der als Hilfspolizist Dienst tat. Zwei Bataillone Truppen wurden nach Palästina entsandt.

Wie es heißt, sollen 16 Angehörige der arabischen, 9 der jüdischen Bevölkerung getötet worden sein, während die Zahl der Verwundeten sich auf etwa 100 belaufen dürfte.

Englische Truppenlandungen.

Nach einer Neuermeldung verläuft in Malta und Sizilien, daß im Zusammenhang mit den Streitigkeiten zwischen Arabern und Juden in Jerusalem, die wegen des Zugangs zur sogenannten Hagamauer entzündet sind, 4 Kriegsschiffe und ein Bataillon nach Palästina entsandt werden.

Die Londoner Admiralität bestätigt die Nachricht, daß auf Erleben des britischen Oberkonsulats in Palästina die Kriegsschiffe Barham und Suffolk dorthin entsandt worden sind. Wie gemeldet wird, ist in Jerusalem das Kriegsrecht verhängt und die Presse unter Zensur gestellt worden.

Der Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche

Von evangelisch-kirchlicher Seite wird uns mitgeteilt:

Die sachlichen Forderungen des Evangelischen Oberkirchenrates — Paritätische Sicherung der Religionsübung, des kirchlichen Besitzes und anderer kirchlicher Rechte — Aufhebung von Bevormundungsvorschriften des Staates — Die Dotationsfrage — um die Befreiung theologischer Lehrstühle.

Die Verhandlungen zwischen der preussischen Staatsregierung und der evangelischen Kirche über den Abschluß eines paritätischen Vertrages wurden beinahe nach der Ferienpause vor einigen Tagen wieder aufgenommen. Die sachlichen Forderungen der evangelischen Kirche zum Inhalt dieses Vertrages, die sich im wesentlichen der von Landtag und Regierung angenommene Entschließungsantrag zu eigen gemacht hat, wurde feinerzeit, wie bekannt, unter Bezugnahme auf die Beschlüsse der Generalversammlung durch ein Schreiben des Evangelischen Oberkirchenrates an das Staatsministerium näher erläutert. Wir entnehmen daraus das Folgende:

Der erste Punkt der kirchlichen Forderungen betrifft die paritätische Sicherung der Religionsübung des kirchlichen Besitzes und anderer kirchlicher Rechte.

Zur Sicherung der verfassungsmäßigen Selbständigkeit der Kirchen in ihrer Selbsteinrichtung und Verwaltung wird gefordert: Aufhebung des der katholischen Kirche gegenüber nicht ausgesprochenen Verbots der Verbindung kirchlicher Gelehrter vor Erfüllung bestimmter staatlicher Voraussetzungen; Einschränkung des zurzeit selbst gegenüber rein innerkirchlichen Gelehrten bestehenden staatlichen Einwirkungsrechts auf kirchliche Angelegenheiten über die Besetzung und Zusammenstellung der kirchlichen Organe, die zur verfassungsmäßigen Vertretung betreffen sind, sowie über das Steuer- und Umlagenrecht.

Aufhebung aller nicht aus für die katholische Kirche erlassenen Sondervorschriften, wonach evangelische Kirchengemeinde einer staatlichen Betätigung oder Zustimmung bedürfen.

Vereinbarung der staatlichen Mitwirkung bei der kirchlichen Vermögensverwaltung in Fällen, in denen bisher eine sachlich nicht gebotene Einwirkung staatlicher Kontrollen besteht; Ermöglichung einer selbständigen kirchlichen Regelung des Patronats, vor allem hinsichtlich der laienfreien Patronate, wie sie schon vor Jahren bei den aufständigen staatlichen Stellen beantragt ist.

Die Sicherung der Dotation für die allgemeine kirchliche Verwaltung begriffen in sich Durchführung des Dotationsgesetzes vom 15. Oktober 1924 und der Entfaltung des Landtages, soweit sie bisher den evangelischen Kirchen verweigert geblieben ist; Annullation einzelner, zum Teil erheblich hinter den Verfassungssatz zurückbleibender Staatsleistungen auf einer den heutigen Wirtschaftsverhältnissen entsprechenden Betrag; billige Berücksichtigung der Organisationsveränderungen, die infolge von Verbiegung politischer Grenzen und sonstigen Verhältnisse seit 1914 in der kirchlichen Verwaltung eingetreten sind; Einlegung des in § 9 Ziffer 3 des Gesetzes vom 15. Oktober 1924 vorgesehene Schiedsgericht.

Als letzter Punkt wird die Sicherung einer angemessenen Durchführung des schon bisher bestehenden Rechts des Evangelischen Oberkirchenrates auf autarkische Anbahnung vor Befreiung theologischer Lehrstühle sowie Sicherung kirchlicher Beteiligung bei der Uebertragung des Amtes eines Universitätspredigers genannt.

Die von evangelischer Seite angeführten Verträge sollen der Eigenart der evangelischen Kirche anpaßt sein und auch der besonderen Lage des Staates, insbesondere auf finanziellen Gebiet Rechnung tragen.

Gedenkfeier am Tannenberg-Nationaldenkmal.

Im Ehrenhof des Tannenberg-Nationaldenkmals in Gedenkstunde wurde gestern mittag die feierliche Weihe und Entfaltung von etwa 60 Gedenktafeln vollzogen, die von oft- und wehrpflichtigen Regimentsvereinen dem Gedächtnis ihrer in der Schlacht bei Tannenberg gefallenen Kameraden gewidmet worden sind.

Unter der großen Zahl der Ehren Gäste befanden sich Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden sowie der kommunalen Verwaltung und führende Persönlichkeiten aus Stadt und Land. Viele Tausende waren in den Vorjahren oder zu Fuß nach dem Nationaldenkmal gekommen, um bei dem Weisheitsgängen zu sein.

Als der älteste der anwesenden Tannenbergkämpfer ergab Feldmarschall v. Mackensen das Wort. Unter dem Salut einer Geschützatterie erfolgte dann die Entfaltung der Ehrenfahnen und die Kranzüberlegung durch Vertreter der Regimentsvereine. Die Ehrenkompanie präsentierte das Gewehr, die Fahnen und Banner senkten sich, und die Musik spielte 'Ich hat' einen Kameraden.

Stahlfeld-Nede des Prinzen August Wilhelm.

Auf einem vom Stahlhelm veranfaßten stark beleuchteten Szenen- und Tannenberggebäude in Berlin führte Prinz August Wilhelm von Preußen aus: Die Worte Sedan und Tannenberg mten heute an wie eine Sage, weil das Nachkriegsgeflüster zu wenig hat vom Geiste derer, die jene Schlachten schlugen. Nur ein und wieder einmal zeigt sich Entschlossenheit, Laezza und Marnesmut. Kopf und Säufel haben diese Tugenden bewiesen und jetzt auch Ödener, große Taten, die nicht vollbracht worden sind vom neuen Deutschland, sondern von einem nicht tot zu freiziehenden deutschen Männern.

Als der deutsche Arbeiterstand muß ein neues Fundament wirklichen Aufbaus geschaffen werden, das zu bestehen hat aus Recht, Heiligkeit und Lust. Der deutsche Mensch sollte sich endlich weigern, immer für andere zu schuften. Einen von Brand gefochten paneuropäischen Strei mit englischen Sohe-Fußes wird Deutschland nie und nimmer scheitern.

Kommunisten-Angriff auf Polizeibeamte.

In der Nacht zum Sonntag hatte sich in Hamburg ein Zug von etwa 80 der KPD. angehörigen Leute gebildet und ein Redner forderte zu einer Sammlung für Propagandazwecke auf. Als zwei uniformierte Beamte

Esland in der Ukraine.

Das Geschick eines Plagiats. Die schwedische Volk hat bekanntlich in den letzten Wochen eine politische Sensation ersten Ranges gehabt. Von der Minbung des Zvezet, aus einer alten Schwedenkolonie des 18. Jahrhunderts, wurde der Überfall, nachdem ein ganzes Dorf, gegen 150 schwedische Familien, aus und zog mit Sack und Pack nach Schweden. Schwedische Bauern, deren Vorväter zur Zeit Karlmarinas der Großen auf der Schwedens Erde" angehebelt worden waren. Sie jagten mit Hund und Beißel vom Schwarzen Meer zum Karakorum, von Samalischweifen bei Eberjon nach Jentkyng; aus der Ukraine weg — fort nach Schweden. Sie flohen vor den Sowjets.

Nun ist zu dieser politischen Sensation die literarische Hinangekommen. Ein schwedischer Romaner, Harry Blomberg, hat diese Plünder der schwedischen Bauern vor dem Sowjetismus in einem Roman behandelt: 'Wabels Äövar'. Er schildert die Wanderung der Bauern des Schwedenlandes durch Russland, es ist die Geschichte einer Flucht aus babylonischer Gefangenenschaft in das gelobte Land der Freiheit. Es ist ein ununterbrochen lebendiges Bild; Mitleidsfiguren, Charakter der Haupt- und Nebenfiguren sind scharf gezeichnet. Lebensrecht, fest und kraftvoll, von tiefster Anschaulichkeit. Das Buch war ein Erfolg für den Verfasser wie für den Verlag durch die politische Aktualität, denn alle Zeitungen Schwedens sind schon seit Wochen angefüllt mit den Ereignissen dieser Wanderung in ein paar hundert Schweden nach der alten Heimat der hohen Tannen und dauen Seen. Nur aber stellt sich heraus, daß das Buch Blombergs zu einem großen Teil einfach entlehnt ist.

Der schwedische Reichstagsabgeordnete Jvar Wennerström hat Blomberg in einer großen Stockholm-Zeitung des Plagiats an. Er behauptet und weiß den Nachweis zu erbringen, daß Blomberg zu einem großen Teil seine

plüchtemals einführten, wurden sie bedroht. Der Redner erklärte sich bereit, mit zur Verfügung zu kommen. Auf dem Wege dahin bildete sich eine große Menschenansammlung, die gegen die Beamten fächtig wurde. Es wurde mit Steinen und anderen Gegenständen geworfen und ein Totgeschlag gegen den Kopf eines der Beamten geschleudert. In dem Gemühen entkam der Redner. Die Beamten trüben schließlich, um sich ihres Lebens zu erwehren, zwei Schüsse abgeben. Verletzt wurde, soweit bekannt ist, niemand. Die Wunde ist anscheinend.

Kommunisten sprengen eine Verammlung des KPD in Götting. Im Konzerthaus sollte eine vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (Ostsausschuß)

Letztes Angebot an England.

Die französischen, belgischen, italienischen und japanischen Delegierten in Brüssel sind in Haag haben ein Memorandum ausgearbeitet, das heute vormittag dem englischen Schatzkanzler überreicht werden soll. Die Agentur Havas berichtet dazu: Man erklärt, daß dieses Memorandum kein neues Angebot enthalte. Es beschränkt sich darauf, die sämtlichen Vorschläge zu wiederholen und zu präzisieren, die dem englischen Schatzkanzler Snomden von Japrar im Namen seiner Kollegen unterbreitet worden sind und die ungefähr 60 Proz. der englischen Forderungen mittels einer zusätzlichen Annuität decken.

Zu dieser Annuität kommen übrigens die unbestreitbaren, aber schwer zu bestimmenden wirtschaftlichen Vorteile hinzu, die für England das neue von Jomungplan vorgesehene und zu England's Gunsten im Laufe der letzten Verhandlungen verbesserte Sachlieferungsregime darstellen. Sobald Snomden im Besitz dieser endgültigen Vorschläge ist, wird er angefordert werden, seinerseits seinen Kollegen zur Kenntnis zu bringen, welcher Beitrag er zum Werke der allgemeinen Verständigung für die Infratsetzung des Jomungplanes zu leisten gedenkt. Wenn entgegen aller vernünftigerweise zu gehenden Erwartung der englische Schatzkanzler sich weigern sollte, den übrigen Delegationen, die bereits mehr als die Hälfte des trendenden Weges durchgesehen haben, entgegenzukommen, würde die Konferenz nur ihren Misserfolg feststellen können.

Falls dagegen, was man immer noch als möglich annehmen will, die Verhandlungung letzten Endes doch zustande kommen sollte, würde die Konferenz nur noch die von den Sachverständigen vorgesehene Organisationskomitee des Jomungplans zu bezeichnen haben. Es scheint, bereits fest entschieden zu sein, daß

Die Lage in Oesterreich.

Der ehemalige Bundeskanzler und jetzige Wiener Polizeipräsident Schöber veröffentlicht im Hinblick auf die Gerüchte über eine Putschgefahr in Oesterreich in der Sonntags- und Montagausgabe folgende Erklärung:

Ich verkenne nicht den Ernst der Situation, aber aus den Ereignissen von St. Vorenzen an einen Bürgerkrieg zu schließen, halte ich für verfehlt. In St. Vorenzen hat die Wortsansicht der Behörden verlagert, sonst hätte es nie zu dem bedauerlichen Vorfälle kommen können. Die Regierung ist stark genug, um die befehrdeten Ereignisse gründlich zu verhindern.

Schilderung aus dem Buch 'Die Auswanderer' von Karl Niswurm entnommen hat. Niswurm war Valte. Sein Zug erschien 1860 in Niga. Niswurm, 'Auswanderer' waren deutsch geschriebene und behandelt das Schicksal der in jener Zeit aus Estland nach Kanada auswandernden schwedischen Bauern. Es gibt auch eine schwedische Uebersetzung davon. Eine Uebersetzung dieser Bücher zeigt, daß das Buch Niswurms Kapitel lang abgeschrieben hat. Stoffliches Material, kräftiges Milieu, ja, die Anlage des Ganzen und viele Gespräche und Reflexionen einzelner Figuren sind teilweise in direkter wörtlicher Anlehnung übernommen, ohne daß Blomberg seine Quelle, das Buch Niswurms, nennt. Da wird ein Besinnungsabend, gefeiert auf die näheren Umstände beim Aufbruch. Nur ein paar Worte sind anders gestellt, ein paar Sätze verpöbicht; sonst aber stimmt alles haargenau überein. Was bei Niswurm der schwedische Bauer und Nür, nur bei Blomberg der schwedische Bauer Toren. Eine Schilderung, wie die Bauerfrau den Raum weidmüßig schmückt: sie befrucht ihn mit den jungen, frischen Tannenzapfen, hängt die Zuckertüte auf, bestreht sie mit den selbstgebackenen Keksen. . . . und in der Art stimmt noch vieles, vieles Satz für Satz überein.

Allerdings ist das Buch Blombergs sehr viel umfangreicher, als das Niswurms, jedoch wird der Verfasser von 'Wabels Äövar' gegeben, daß er auch noch ein anderes Buch Niswurms mit dem Titel 'Die Gifvölter' benutzt habe. Gifvölter ist leucht er die Niswurmsgeschichte des Plagiats als mit dem Verfasser, daß es nicht möglich sei, in Büchern der schönen Literatur historische Quellenangaben zu machen. Niswurm hätte selbst erklärt, daß sein Buch auf historische Fakta gegründet sei, und darum habe er, Blomberg, sich nicht für berechtigt gehalten, von der literarischen Welt zu abzuweichen.

Es muß dem schwedischen Verfasser angeschlossen werden, daß sein Buch, und namentlich im letzten Teil, eine ganze Anzahl von Nebenfiguren hat, die gütlich geben und gut gezeichnet

(Götting) einberufenen Verammlung für die Arbeitslosenfristfinden, die zur Neuordnung der Arbeitslosenfristfrage Stellung nehmen sollte. Der Saal war schon vor Beginn der Verammlung überfüllt. Verammungsleiter und Redner kamen jedoch kaum zu Wort, weil die kommunalistischen Verammungsteilnehmer einen überbelebenden Lärm machten. Schließlich wurde die Polizei gerufen, und die Verammungslösung führte die Verammung. Daraufhin wollten die Kommunisten eine neue Verammlung mit einen berechtigten Referenten eröffnen. Als jedoch die Polizei erschien, verließen die Kommunisten den Saal. Auf der Straße setzten sich die Tumulte fort, doch ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Die Räumungsfrage.

In der Frage der Rheinlandräumung hängt die Sonderberichterstatter aus dem Haag einen Fortschritt in der Verhandlung an. Es wird namentlich betont, daß in der Frage des Beststellungs- und Ausweisungsbeschlusses eine Angleichung des französischen Standpunktes an den deutschen Standpunkt stattgefunden habe.

'Einigung' in der Sachlieferungsfrage auf Deutschlands Kosten!

Die am Samstag nachmittag um 3 Uhr fortgesetzte Verprechung zwischen den Delegierten Frankreichs, Belgiens, Italiens, Japans und Deutschlands, an der beiderseits Reichsminister Dr. Curtius teilnahm, wurde nach etwa einstündiger Dauer beendet. In ihr wurde die Erörterung der Sachlieferungsfrage auf einem gewissen Abfluge gebracht, welche jedoch in schriftlicher Formulierung noch nicht vorliegt. Der französische Journalist Vertinart berichtet im 'Lombard', 'Daily Telegraph': Wäglich der Sachlieferungen ist vereinbart, daß nach zehn Jahren im Falle eines Moratoriums Sachlieferungen nur wieder aufgenommen werden sollen, wenn zuvor ein internationaler Ausschuss, in dem England vertreten sein würde, ein günstiges Gutachten abgegeben hat.

In Pariser Cafés.

Der Paris kennt und weiß, wie wichtig dem Franzosen das Café ist, der wird sich nicht darüber wundern, daß man der Geschichte der Pariser Cafés eine längere Betrachtung widmet. Der Verfasser ist nicht in den meisten Cafés, aber über eine in seinem Sinne behagliche Gemächlichkeit. Die Wohnungen sind eng und oft recht unkomfortabel. Die Mieten sind sehr teuer, deshalb mußten sich auch gute Bürgerfamilien mit kleinen Wohnungen begnügen. Daraus resultiert die Pariser Seite, seine Gäste meist außerhalb des Hauses im Restaurant zu bewirten.

Aber hier handelt es sich hauptsächlich um das Café. Zum Appetit geht das Pariser Café mühen ins Café. Im Café trifft man sich. Wenn man sich allein fühlt, findet man im Caffee-Café auch ohne Verabredung Bekannte. Alle Welt geht ins Café. Vor allem natürlich die Künstler, die Journalisten, die Kritiker. Man sagt, daß groß politische Ereignisse im Café ihren Ausgangspunkt genommen haben. Die Revolution von 1848 wurde im Café vorbereitet. Gambetta war der ständige Cafébesucher seiner Zeit. Der glühende Republikaner bereitete durch seine Reden im Café den Umsturz vor, dem Napoleon III. weichen mußte.

Die Cafés, in denen die Gelehrten unter den

Die Wanderausfahrt hatte an der Selbstverwaltung fest und lebhafte jede Diktatur ab. Der Landbund erwartete die veränderte Mitwirkung des Reichstages bei der Durchsetzung seiner tarifpolitischen Forderungen an Regierung und Parlament.

Die Demonstrationen verammungen der Sozialisten in Wien und Wiener-Neustadt am Sonnabend sind ruhig verlaufen. Dagegen kam es in Graz wieder zu schweren Zusammenstößen. 22 Personen erlitten Verletzungen, davon 7 schwere.

Cuppen-Malmwed fordert Neuabstimmung.

Die gesamte Presse aller Parteien der Skandinavischen Parteienvereinigungen in der Steiermark sind in voller Rube verlaufen, ohne daß die eingetragene Gewerkschaften Anlauf zum Einmarsch gehabt hätte.

Das Ende des Bittertums läßt, so war es der Wille der nach Frieden lebenden Welt, Freiheit und Selbstbestimmung zur Geltung bringen.

Reider haben es die Verhältnisse mit sich gebracht, daß wohl unter den Einwirkungen des eben erst abgeschlossenen Kampfes diese Volksbefragung unter einer militärischen Verhüllung in einer Weise zur Durchführung kam, die nicht als ordnungsmäßige Wahlprüfung der Bestimmungen des Versailles Vertrags angesehen werden kann.

Die Anerkennung des Ergebnisses erfolgte auf Grund der Berichte eines Mannes, der nie in unserem Gebiete gewest hat, und durch Abgeordnete, in der damals noch Parteien und Klüften die gleichen waren. Wir wenden uns an alle rechtlich denkenden Belgier, die nur zur Verteidigung ihrer Heimat und nicht um Gebirgen willen zu den Waffen gegriffen haben. Belgien feiert in kommenden Jahre den 100. Jahrestag seiner Unabhängigkeit, ein Fest der Freiheit. Das Fest ist ein Wappenstein auf seiner Ehrentafel eine Bevölkerung, die dieses Fest nicht begehen kann. Von dem lebhaften Wunsch befehle, daß in Zukunft auf das friedliche und einträchtige Zusammengehen beider Staaten kein Schatten mehr fallen möge, halten die Unterzeichner, nachdem auch das Deutsche Reich die Marzfrage in einer gerechten und billigen Weise zu regeln, angefaßt hat, den Zeitpunkt für gekommen, den Gewerkschaftsinn und den Willstich der belgischen Staatsmänner anzurufen, damit der Bevölkerung von Cuppen, Malmwed und St. Wiß nunmehr endlich Gelegenheit gegeben werden, nach freiem Willen über ihre Zukunft zu entscheiden.

französischen Künstler und Politikern zu versehen pflegen, sind fast alle verschwunden. Das einzige Café, das noch unabhängig ist, ist das Café du Théâtre français. Hier hat Muffet, der ebenfalls ein stiftiger Cafébesucher war und oft von einem Café zum anderen wanderte, keine viel verkehrt. Nicht weit von seinem Stamm-Café hat man auch sein Denkmal errichtet. Heute ist eine Stelle, an der der Verfasser der Ichthafelten unter den europäischen Großstädten am mildesten brandet.

Wie vor Jahrzehnten, so sammelt sich noch heute der gesamte künstlerische Nachwuchs in den Cafés. Der literarische Gesinnung hat sich gewandelt, die neue Zeit hat neue Formen der literarischen Kunst geschaffen, aber heute wie einst werden die Probleme im Café heftig diskutiert. Heute wie damals verarmen die meisten der Jungen, die sich heute für Genies halten, unter den Kamenolien. Nur ganz selten gelangt einer von ihnen zu Ruhm und Anerkennung. Heute wie früher kann man einem Mann gegen Morgen ins Café tritt, die Dichter ihre Verse vorlesen hören. Die Memorplatten auf den Tischen des Cafés 'Dôme' sind bedeckt mit Zeichnungen, von denen diese oder jene doch vielleicht einmal später eine Korbstube sein würde, wenn sie endlich eine Stelle, an der die Verfasser der Ichthafelten unter den europäischen Großstädten am mildesten brandet.

Diese Cafés, die so unverwundlich zu Paris gehalten wie Notre Dame, haben auf eine Geschichte von drei Jahrhunderten zurück. Am August 1629 wurden den Händlern durch einen Erlass Ludwig XIII. gestattet, in ihren Verkaufsduden Tische und Stühle aufzustellen und ihre Kunden beliebig gleich zu bewirten. Die Geschäfte, die von diesem Erlass Gebrauch machten, bestanden in Wappenstein, das am Stammfeld ein kleines Schiff, die symbolische Gewerkschaft, sechs Alene Schaluppen und eine Weintraube enthielt. Werner Stolten.



Neues vom Tage

Das Wasser schreit aus dem Schlaf.

Ueber die Ueberflutungsgefahr von Westfl in Erdien werden folgende Einzelheiten bekannt: Ein Wollenbruch von unerwarteter Heftigkeit ging über die Stadt nieder. Die Bewohner flüchteten in ihre Säuler. Die Straßen waren in wenigen Minuten menschenleer. Von den Eingängen des Gebirgszuges Cambano im Norden von Westfl ergossen sich riesige Wassermengen in die beiden Nebenschliffe des Warbar, Kahlbanga und Carawa, die innerhalb der Stadt zusammenfließen.

In kurzer Zeit kieg das Wasser 1 1/2 Meter. Die patrouillierenden Gendarmen bemerkten die Gefahr und verließen die Bevölkerung, die bereits im tiefen Schlafe lag, durch Flutenflüsse zu wecken. Die meisten Einwohner bemerkten die Katastrophe als die Wasserfluten in die Räume zu fluten begannen. Es entstand eine wilde Panik. 50 Einwohner, meist Greise und Kinder, dürften ums Leben gekommen sein. Der Umfang der Katastrophe konnte erst in den Morgenstunden überschätzt werden. Der ganze Stadtteil bietet ein Bild grauenvoller Verwüstung. 800 Familien sind obdachlos. Es verläutet, daß auch mehrere Dörfer in der Umgebung von Westfl durch das Hochwasser vernichtet worden seien. Auch die Eisenbahnliesen sind durch die Ueberflutung in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

Die Wollenbrüche haben nicht nur in Westfl, sondern auch in anderen Teilen Südberbiens schweren Schaden angerichtet. Der Warbarfluß bei Westfl ist die Ufer getrieben und hat einen Teil der Stadt unter Wasser gesetzt. Auch die Städte Nisch und Kralpafe sind bedroht. In Westfl selbst wird die Zahl der Überfluteten und unbewohnbar gewordenen Häuser mit 1000 angegeben. Die Ueberflutungsfläche beträgt 40 Qektar.

Die Wassermassen drängen auch in die Woiwosen, wobei sich die Woiwosenbevölkerung geflüchtet hatten, und vertrieben die Flüchtlinge. Ueber die Zahl der Opfer entfallen die Meldungen aus Westfl noch keine genauen Angaben.

Fall Bombe in Wesel.

Seit einer Woche wurde in Wesel der Nestor Gruppe vermisst. Da er kurz vorher eine schwere Herzerkrankung überstanden hatte, wurde angenommen, daß er sich ein Feld gelagert habe. Da Gruppe am vergangenen Montag noch in der Umgebung von Wesel gesehen wurde, nahm man an, daß er planlos umherstreife. Infolge dessen wurde eine umfangreiche Streife von Polizeibeamten, Sanitätspersonal und Polizeihelfern eingeleitet. Am gestrigen Sonntag wurde eine Generalstreife eingeleitet, an der sich über 100 Kriminal- und Polizeibeamte mit Polizeihunden beteiligten. Nachdem die flühende Streife in der Umgebung von Wesel ergebnislos verlaufen war, kam aus der Gegend von Huns Grenzland die Nachricht, daß der Nestor Gruppe in der Nähe der Eisenbahnstation von Beerenbüsch gefangen worden war. Er stellte sich heraus, daß Gruppe den Berliner Fall Bombe eingehend studiert hat und nach der Verteilung der Nachrichten über Bombe den Tod gesucht hat.

600 000 Reichsmark Gewinne.

Zum Wochenende sind bei der diesmaligen Ziehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie nicht weniger als 600 000 Mark an größeren Gewinnen herausgekommen. Quersum wurde ein 200 000-Mark-Gewinn gezogen, und zwar auf die Losnummer 191 800. Die Ziehung fand in der Abteilung in Bismarck in Breslau und in der zweiten Abteilung in Leipzig gespielt wird.

Kurze Zeit nach der Ziehung des 200 000-Mark-Gewinnes kam dann noch ein 100 000-Mark-Gewinn heraus, der auf die Losnummer 128 206 fiel. Diesem Glückseligen wird in der ersten Abteilung in Bismarck in Bismarck und in der zweiten Abteilung in Leipzig gespielt wird.

Russen-Spion als Dieb.

Im Wiener Bankentwurf wurde der frühere Schneider Joseph Jages aus Trobn verhaftet, als er verdächtig war, die Akten eines Bankbeamten zu stehlen.

Jages hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Er war es, der leinertzeit mit dem österreichischen Obersten Redl Spionage zugunsten Russlands getrieben hat und vor den Kaiserin Oberst Redl beschuldigte, jähzornige Affen an Kurland verdrängen zu haben. Er wurde aber damals allein verurteilt und erhielt vier Jahre schweren Kerkers. Im Jahre 1914 war seine Strafe abgelaufen, und er wurde interniert. Mehrmals aus Österreich ausgewiesen, kam er immer wieder nach Wien zurück.

Ein Mal jadt über die Straße.

Mitten im größten Londoner Straßenverkehr entstand eine Störung, deren Ursache ein - Mal war. Er gehörte einem Angler, der ihn wenige Stunden vorher gefangen hatte und nun in einem Fischbott in die Stadt brachte. Der Fisch wurde nicht gelockert, sondern lediglich in die Luft geworfen, was einen kräftigen Lebens erweckte, das Wette. Ein Verkehrspolizist sah ihn über die Straße - und stoppte sofort den Verkehr. Der glückliche Fischgenießer kam erntet herbei, um den Angler wieder in Empfang zu nehmen. Der Fisch wurde jedoch gefangen, denn der Volksgemein hat um die Wette und den Namen des Anglers, denn er müsse eine Wette bezahlen, weil er eine Verkehrsstraße verurteilt habe. Außerdem mußten Tiere, die sich auf der Straße frei bewegen, ein Schild mit Namen und Adresse des Eigentümers tragen. Das habe der unglückliche Angler verurteilt. Er mußte also doppelt bestraft werden!

So sieht man in Los Angeles den Zeppelin.



„Graf Zeppelin“ überfliegt das Wollenträger-Kathaus von Los Angeles bei St. Francisco.

Schnellzug Paris—Warschau entgleist bei Buir nahe Düren. / Zu schnell gefahren. / 13 Tote.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Buir bei Düren ist gestern früh 8.04 Uhr der Schnellzug Paris—Warschau mit der Lokomotive und sieben Wagen, darunter drei Ausländer, entgleist. Nach den bisherigen Feststellungen wurden acht Personen, darunter der Lokomotivführer, getötet, 17 Verletzte, meistens Ausländer, schwer und 25 Personen leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht feststeht.

Hilfszüge aus Düren und Köln waren rechtzeitig zur Stelle. Verletzte und Feuerwachen aus der Nachbarschaft eilten sofort zum Ort des Unglücks. Vertreter der Reichsbahndirektion, sowie die zuständigen Amtsverordnungen, begaben sich ebenfalls an die Unfallstelle.

Der bei Buir verunglückte D-Zug 28 war mit Reisenden bis auf den letzten Platz besetzt. Die Unfallstelle liegt etwa 800 Meter von der Station Buir entfernt. Auf der Strecke werden Gleisarbeiten vorgenommen, so daß der Verkehr auf ein Nebengleis umgeleitet werden mußte. Der Lokomotivführer hatte in Düren schriftliche Weisung erhalten, auf dieser Strecke langsam zu fahren.

Augenzeugen berichten aber, daß die Stunden-geschwindigkeit schätzungsweise 90 Kilometer betragen habe; es müsse daher angenommen werden, daß der Lokomotivführer sich nicht an die Weisung gehalten habe. Die Unfallstelle selbst bietet ein Bild grauenvoller Verwüstung und unbefuglichen Durcheinanders. Die Maschine, die aus den Schienen geworfen ist, liegt mit dem Tender neben der Strecke und verbleibt in der Höhe der Weisung. Der Tender ist eingestürzt und in mehrere Teile zerfallen. Der Tender ist vollständig zertrümmert.

Die folgenden wurden mehr oder weniger leicht verletzt, während der Schlafwagen quer über den Schienen steht. Man ist mit Schweißapparaten dabei, die Türen zu öffnen. Soweit es nicht gelingt, werden die Körper der Wagen aufgeschnitten, um auf diese Weise die Toten und Verletzten zu bergen. Das Krankenhaus in Buir vermochte die Toten und Verletzten nicht alle aufzunehmen. Die Verletztesten wurden daher in die Krankenhäuser der Umgegend, zum Teil sogar bis Köln geschafft. Die Verhinderung mit den Verwundeten ist sehr schwer,

da sie meist nur ihre Heimatprache beherrschen. Es handelt sich um großen Teil um Franzosen und Polen. Unter den französischen Passagieren befanden sich auch Mitglieder eines Berliner Schwimmklubs, die zu Wettkämpfen nach Berlin und Warschau verpackt waren. Einem von ihnen wurde ein Bein abgequetscht.

Paul Samson-Körner schwer verunglückt. Bei dem Zusammenstoß eines Personkraftwagens und einer Kradlokomotive auf dem Kaiserdamm Berlins, wurde der Boper Paul Samson-Körner, der den Personkraftwagen lenkte, am Oberkörper so schwer verletzt, daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Sie lassen sich nicht mehr rasieren. Wenn man streift, so will man durch die Rasierung etwas erreichen, was auf anderem Wege nicht zu erlangen ist. Die Welt hat alle möglichen Arten von Streifschorn erlernt. Neuartig aber dürfte der Streif der Kommoer Postbeamten sein. Um eine Reihe von Forderungen bei ihrer Direktion durchzusetzen, haben sie beschlossen, sich nicht mehr zu rasieren, sondern zu streifen. Sie alle sind rasierlos verurteilt worden. Dieser Streif dürfte der Direktion der Postämter von Kommo ziemlich unangenehm werden, denn gerade bei Beamten muß man doch auf ein angenehmes und ansprechendes Aussehen Wert legen. Die Streifenden laufen also ihre Sorgen

Die Ursache des Unglücks.

Das Eisenbahnunfall ist eindeutig darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Unglückszuges namens Nordhaus, der aus Hamm in Westfalen kommt, in ein Ueberholungsgeleis, das wegen eines Brückenebanes auf der Strecke bei Buir angelegt war, zu schnell hineinfuhr. Der Lokomotivführer Nordhaus, der mit schweren Verletzungen erkrankte wurde, ist mittlerweile im Krankenhaus Buir gestorben.

Die Ursache der Entgleisung ist nach amtlichen Feststellungen ein übermäßig schnelles Durchfahren einer abweichenden Weiche an der Einfahrt des Bahnhofs.

Die erste Liste der Opfer.

Im Krankenhaus in Buir befinden sich von den Opfern der Eisenbahnkatastrophe die folgenden:

- 1. Henriette Gassowits aus Paris, Leopold Ralowski aus Krakau, Radmeister G. Roderburg aus Wachen, eine Waisefrau, Namen noch unbekannt, ein Joseph Wilmann, Wohnort noch unbekannt, hatte ein Bein nach Paris. — Lokomotivführer Nordhaus aus Hamm, der Führer des verunglückten Zuges. — Schwer verletzt: Ein Herr Koln, auf der Fahrt nach Warschau begriffen, Herr Gedermann, auf der Fahrt von Marieville nach Polen begriffen, ein Leopold Rewlow aus Potters, eine Frau Meyer, Wohnort unbekannt, ein Wilhelm Ruyrcel, Wohnort unbekannt, ein Zuhilfenahmender Herrmann in Berlin, eine Maria Vincz aus Polen, so wie ihr Kind, das leicht verletzt ist.

Leichter verletzt: Elers, Oberpostsekretär, Köln, Jean Gassowits aus Paris, ein Peter Meyer, Oberpostsekretär aus Köln, ein Rudolf Meyer aus Bielefeld, der einen Dolmetscher, ein ständiger vom Reichsbahnhof in Berlin, eine Maria Vincz aus Polen, eine Frau Vincz aus Berlin, fünf Russische aus Pseudimil und Fräulein Margarete Renau aus Schweden sowie ein Rudolf Felsler.

Amtlich wird von der Eisenbahndirektion Köln bekanntgegeben, daß im Laufe der Nacht unter den Trümmern noch 4 Tote gefunden worden sind. Sie haben nicht identifiziert werden können. Da inzwischen auch der schwerverletzte Lokomotivführer im Krankenhaus gestorben ist, hat sich die Zahl der Toten auf 13 erhöht.

berungen dadurch zur Tat zu machen, daß sie die öffentliche Meinung mit in ihren Streif hineinziehen. Die Einwohner von Kommo werden nicht lange den Anblick von trübsinnig ansehenden und vernachlässigt aussehenden Beamten ertragen können.

Dynamit gegen ungeheure Bankdirektoren.

Auf einen Zug, in dem drei Bankdirektoren zum Strafgerichtshof von Atlanta (U. S. A.) gebracht wurden, wurde ein Dynamitgeschloß verlegt; er konnte rechtzeitig entlockt werden. Als ein Streckenwärter kurz vor der Durchfahrt des Zuges die Gleise kontrollierte, fand er unter einer Schienenrinne 100 Dynamitpatronen. Es gelang ihm in letzter Minute, die Sprengladung zu beseitigen. In dem Zuge sollten die Direktoren der Clarke-Brothers Privat-Bank, die vor kurzem mit 18 Millionen Mark Defizit zusammenbrach, zum Gericht von Atlanta gebracht werden. Mehrere der gefährlichsten Banken der Welt hatten den ungeheuren Bankdirektoren nachgeschworen.

Allerdings hatten sie das Attentat, das den ganzen Zug in die Luft hätte jagen lassen, selbst vorbereiten, sondern eine Verbrecherbande zur Ausführung angeworben. Der Leiter des schwindelhaften Bankunternehmens wurde zu acht Jahren Gefängnis verurteilt, seine beiden Kollegen kamen mit einem Jahr Gefängnis davon.

Albert Buschlo wird nicht bestraft.

Wie wir kurz meldeten, ist der fündige Passagier des „Grafen Zeppelin“, der Bäckergeselle Albert Buschlo, Anfang der Woche mit dem Sapaqadampfer „Zurinia“ in Hamburg eingetroffen und nach einem kurzen Aufenthalt in Unterjochenbrunn eingeliefert. Seine Aburteilung sollte ursprünglich durch das Hamburger Schöffengericht erfolgen, nachdem das Amtsgericht in Hofmann, von Dr. Egener Straf-Antrag gestellt hatte, die Sache nach Egener überwiesen hat. Das Schöffengericht erklärte sich am Mittwoch nach kurzer Verhandlung für unzuständig und verwies die Sache neuerlich an das Jugendgericht. Wie jetzt bekannt wird, soll die Sache von diesem niedergeschlagen werden, da man auf dem Standpunkt steht, daß solche Dinge besser außergerichtlich zu erledigen sind. Demnach wird Buschlo nur einen strengen Verweis und eine Verwarnung erhalten und dann seinem Vater übergeben werden, der zum Empfang seines Sohnes von Egener übergenommen hat. Der Standpunkt des Jugendrichters ist zweifellos, der etwaig richtige.

Im übrigen scheint der Junge bestraft genug, da ihm Angehörige der Zeppelin-Schiffahrt, angehend bereits nach der Entscheidung eine Trautz Prügel verabreicht haben. Außerdem ist der unterwürfigste Beschäftigte in einem dunklen Raum gefesselt worden, aus dem man ihn erst nach der Landung entlassen hat. Auch der vergebliche Fluchtversuch, wobei der Junge auf der Rückfahrt kurz vor Hamburg über Bord sprang, gehört zweifellos nicht zu den Annehmlichkeiten.

Eine halbe Woche im Rettungsboot.

— Kapitän Benlon vom Dampfer „Präsident Garrison“, der die schiffbrüchige Besatzung des deutschen Dampfers „Dumfries“ gerettet hat, meldet durch Funkpruch, daß er morgen in Newport eintrifft, wo die schiffbrüchige Besatzung sei den Umständen nach in guter Verfassung. Der „Präsident Garrison“ habe die Schiffbrüchigen auf 30 Grad 40 Min. nördlicher Breite und 69 57 westlicher Länge aufgefunden. Sie befanden sich in zwei Rettungsbooten. Die Schiffbrüchigen gaben durch Winken mit den Armen und Schwenken der Rettungsboote Notsignale ab.

Sie trieben drei Tage in den Rettungsbooten umher, ehe sie von dem amerikanischen Dampfer gerettet wurden.

Die Rettungsboote wurden nach Uebernahme der Besatzung an Bord verpackt, damit die treibenden Boote keine Gefahr für die Schiffahrt wurden. Der Bericht des Kapitäns Benlon enthält nichts von einer Feuerbrand auf der „Dumfries“. Man nimmt deshalb an, daß der Brand erst ausbrach, nachdem das Schiff von der Besatzung preisgegeben und verlassen worden war.

Schwerer Unfall eines Zirkus-artisten.

In Regensburg hat sich gestern morgen bei dem dort weilenden Zirkus Carrara ein schweres Unglück ereignet. Man war gerade dabei, den Neffellabell auf dem Zeltpol zu füllen. Das Ziel hing von der Ballon plötzlich von seinen Halteketten los und begann amoralisch in der Höhe der Wälder stehender Art zu verhalten. Der Ballon festzuhalten und rief weitere Hilfe herbei. Bevor aber andere Leute dorthin konnten, fiel der Ballon mit dem Artisten weiter in die Höhe. Man konnte vom Erdboden aus beobachten, wie der Artiste nach und nach die Höhe erreichte, um den Ballon zur Entlastung zu bringen. Aber die Seine war zu weit entfernt und der Artiste konnte sie nicht erreichen. In etwa 100 Meter Höhe verließen den Unglücklichen schließlich die Kräfte. Er ließ das Seil los und stürzte herunter.

Motorradpatne bringt 32 000 Mark ein.

Ein Engländer hatte in der Nähe eines Kinos an der französischen Riviera eine Motorradpatne. Da die Reparatur zwei Stunden in Anspruch nehmen sollte, ging er in den Spielplatz und beteiligte sich an einer Partie „Chemini de fer“. Nach einer Stunde konnte er einen Gewinn von über 32 000 Mark einheimen, worauf er den Spielplatz verließ.

Jetzt wird es nur noch dunkle Orangen geben.

Da besonders in Amerika das Substitut dunkle Orangen bevorzugt und sich dafür weit höhere Preise abzurufen läßt, haben die französischen Orangenzüchter ein Preisverbot erlassen, wie man Orangen künstlich dunkel machen kann. Der Preis hat nun ein amerikanischer Chemiker davongetragen, deren Versuch, Orangen mit Verfärbung zu behandeln, durchgefallen war, und da eine solche Behandlung auf die Frucht in keiner Beziehung einwirkt, dabei aber eine sehr schöne Färbung der Schale hervorruft, prämiert wurde.

Röftriker Schwarzbiele

näher und härter, es schmeckt gut und ist nicht teuer.



Sommer- und Kinderfest des Vereins ehemaliger 27. Ar.

In großer Aufmachung feierte am 27. Ar. der Verein ehemaliger 27er sein diesjähriges Sommer- und Kinderfest in der Saalfischbränerei. Die Festeilung lag in den Händen des allbekannten Kameraden Lehrer E. Hemprik, dessen Programm sehr hübsch, das ein wenig Schönes geboten wurde. Nicht nur für die hoch über 100 angemeldeten Kinder war der Festtag ein Tag der Freude, sondern auch für alle Erwachsenen.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vor. Herrn Kamerad Kimmelt hielt Kamerad Demuth die Festrede. Die auskunft mit dem Vize: „An der Saale hellem Strande“. Ein schönes Bild gab der Umzug als Erntedankfest mit Erntedank, Schüttern und Schmückern. Im bundestrautigen Wagen ließ die Regenmaschine Regen von zwei Schüttern. Nach dem Vorspiel auf der Klavier: „Die Hogenahme“, auf gespielt von den Mädchen, erklang aus aller Munde der Choral: „Nun danket alle Gott“. Dann folgten Kinderstücke aller Art, Kleinen, Mittltonigen, Mädchen, Regeln, Narkosvorführung usw. auf dem buntesten Spielplatz. Auch Brezeln, Würstchen und Süßigkeiten kamen zur Verteilung; wer Glück hatte, gewann in der Lotterie ein schönes Geschenk. Das Glückseligste jedoch bewarfen seine Weisen erlösen.

Einen feierlichen Abschied bekam das Fest gegen 8 Uhr, indem die erst im April gegründete Gesangsabteilung im Verein unter Leitung seines Kameraden Hemprik das Lied mit Orchesterbegleitung anstimmte: „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“!

Nach dem Kammerung, nach dem der 2. Vor. Herr Kamerad Erich die Schlussrede hielt, trat der Tanz in seine Rechte, dem 12 Uhr nachts die Fackelparade mit 145 Fackeln durch den herrlichen Garten in feuchtschöner Stimmung folgte.

Der alten Soldaten Ehrentag.

50. Stiftungsfest des Kreisriegerverbandes.

Der Begrüßungsabend.

Deutschlands alter Heer lebt! Es lebt nicht nur in der Erinnerung, es lebt in den Tausenden und Abertausenden der Männer, die seine Uniform getragen haben, deren Körper, Seele und Wille in feiner Gestalt geblieben werden ist. Ein Stück dieses alten Heeres ist uns Sonntag und Sonntag vor Augen gezaubert worden; kein Spießbild war es, sondern geistig trat es vor uns hin: indem der Kriegerverband des Saal- und Stadtreifens Halle sein 50. Stiftungsfest feierte, liess er einen Abschnitt großer Vergangenheit Gegenwart

es auch, die Jugend noch mit Kriegergeist zu erfüllen. Der Festabend, falsch mit einem hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Leitern die Pflichterfüllung ist. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Redner setzte dann mit ergreifenden Schlussworten seinen Segen vor den Fackeln der Vereine und überreichte dem Vorsitzenden die Goldene Medaille an Fahrenband vom Preussischen Landesriegerverband.

Die zweite Festrede hielt der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes des Regierungsbezirks Merseburg,



Der Einmarsch der Fahnenkompagnie in den Sportplatz Wader.

werden. Und gab uns zugleich — durch die Gesamtheit der Veranstaltungen und Reden die große Überzeit daß es einmal wieder Zukunft werden wird.

Alle Räume des Stadtschützenhauses waren Sonntagabend durchfüllt von Licht, Fahnen und den Kameraden der Vereine, von Militär und von frohen Menschen. Auch im Garten luden der liebe Abend und Konzert zum Verweilen. Im oberen und unteren Saal fand durch die gleichen Redner der offizielle Festakt statt.

es auch, die Jugend noch mit Kriegergeist zu erfüllen. Der Festabend, falsch mit einem hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Leitern die Pflichterfüllung ist. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Redner setzte dann mit ergreifenden Schlussworten seinen Segen vor den Fackeln der Vereine und überreichte dem Vorsitzenden die Goldene Medaille an Fahrenband vom Preussischen Landesriegerverband.

Die zweite Festrede hielt der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes des Regierungsbezirks Merseburg,



Unter den Gästen bemerkte man a. a. Oberbürgermeister Dr. Rixe, Generalmajor von Eids.

Die Gänge.

Der Sonntag.

Auf dem Wader-Sportplatz, einem idealen Paradeplatz, war eine Kanzel umstellt. Hier sprach der Redner in ruhiger, aber energiegeladener Stimme über die Bedeutung des Festes und die Pflichten der Kameraden.

Unter den Gästen bemerkte man a. a. Oberbürgermeister Dr. Rixe, Generalmajor von Eids.

Die Gänge.

Der Sonntag.

Auf dem Wader-Sportplatz, einem idealen Paradeplatz, war eine Kanzel umstellt. Hier sprach der Redner in ruhiger, aber energiegeladener Stimme über die Bedeutung des Festes und die Pflichten der Kameraden.

Auf dem Wader-Sportplatz, einem idealen Paradeplatz, war eine Kanzel umstellt. Hier sprach der Redner in ruhiger, aber energiegeladener Stimme über die Bedeutung des Festes und die Pflichten der Kameraden.

Kamerad Oberparfärer Thiede hielt die Predigt über den Text Psalm 60: Gott, der du uns verkörpert und gestärkt hat und zornig warst, wirst uns wieder. Er erinnerte daran, welche Geschenke unter Vaterland gerade im August feiert. Solange wir mit Gott kämpfen, war Gott mit uns, segnete Gott unser Tun; die Übergeichtigkeit des modernen Lebens ist der Ugrund unseres Elends. Gottvertrauen, Vaterlandsliebe und die Arbeit des Tages.



Das Fest der „Saale-Zeitung“.

Das Fest der „Saale-Zeitung“ fand unter der Leitung des Redaktionsleiters statt. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und wurde von den Lesern sehr geschätzt.

der im Laufe der Jahre geliebten Kameraden, deren Gräber man heute mit frischem Lorbeer geschmückt hat, sowie der Gefallenen des Weltkrieges, die auf allen Ehrenfeldern der Erde bestattet liegen.

Gebet und Segen, sowie die feierliche Musik aus Wagner's Parsifal, von der Bergkapelle unter Musikleiter Steuers Leitung gespielt, schloß den Gottesdienst ab.

Paradeaufsch auf dem Rospitz.

Das Fest der Angehörigen der alten Armee hatte in der Besichtigung der leibhaftigen Teufelname gemeint, der Wader-Sportplatz war dicht umlagert, und alle Straßen, durch die der Umzug kommen sollte, umjammert enggedrängte Menschenmengen. Die Straßen waren reich mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt.

Der Umzug begann auf einem schwarz-weiß-roten Podium, nahm die höheren Offiziere auf. Die Fahnen trug die Fahnenkompanie, die in der Mitte der Parade aufmarschierte. Die Fahnen wurden von den Kameraden getragen, die in der Mitte der Parade aufmarschierten.

Die Fahnenkompanie trat in der Mitte der Parade aufmarschierte. Die Fahnen wurden von den Kameraden getragen, die in der Mitte der Parade aufmarschierten.

Die Fahnenkompanie trat in der Mitte der Parade aufmarschierte. Die Fahnen wurden von den Kameraden getragen, die in der Mitte der Parade aufmarschierten.

Auf dem Podium hatte auch Platz gefunden ein 87-jähriger Kamerad, Herr Friedrich Goldammer aus Zöhl. Bis 1868 hat er beim Königlich Preussischen Kavallerie-Regiment gedient und dem halbjährigen Vorbesitzer hat er lebend beigegeben. Überhaupt sind unsere Kameraden außerordentlich frisch und leistungsfähig.

Der Schluss des interessanten Umzuges bildeten Fahnenführer Kürassiere, Hülsener Jäger, Schützenkompanie, die in der Mitte der Parade aufmarschierten.

Am Nachmittag war unangenehm keinmal sein bei gutem Wetter in der Saalfischbränerei und im Kurhof Witterkind. Zusammen mit den Angehörigen kommt die Zahl der Festteilnehmer doch weit über sehtausend. Die Zeitung hatte mit weit weniger gerechnet. Die gute Feststimmung gab der Arbeit des Kreisriegerverbandes, wenn sie auch in den folgenden fünfzig Jahren noch schwerer sein wird als in der Vergangenheit, doch keineswegs ausfallig ist. Die Führer können zufrieden sein.

Ufa Leipziger Straße.

Mit Spannung lesen alle Bundesfreunde die Ankündigung eines neuen Min-Zin-Filmens „Min-Zin-Zin-Millionenhalbes“. Er hält, was man erwartet, wenn er auch an den ersten und größten Min-Zin-Film nicht heranreicht. Min-Zin-Zin, der deutsche Scherzfreund, zeigt wieder hervorragende Brocken seiner erfindungsreichen Intelligenz, er zeigt seinen Derrn aus ganz gefährlichen Situationen und führt die beiden, die sich lieben, zusammen. Die Handlung ist flott, die Befehlung der Rollen ohne Mißgriff. Ferner läuft noch ein zweiter amerikanischer Film „Die tolle Welt“, der etwas reichhaltig phantastisch ist, aber durch sparsame Szenen eines jugendlichen erfreut. Außerdem gibt es einen Kulturfilm und die Wochenplan.

Schleuse Trotha.

Der Umgepel der Schleuse Trotha zeigt heute einen Wasserstand von 1,14 Meter. Die Saale ist fest. Sonntagabend um 12 Uhr. Die Schleuse funktioniert. Die Schleuse funktioniert: Schleppdampfer „Götsch“, sein bergwärts, Schiffer Ademann, Winterfeld und Christian haben Bergwärts, Schiffer Müller leer bergwärts, Schiffer Knopf haben talwärts, 12 Bergwerkdampfer und einige Sportboote.

Schiffsverkehr im Sophienhafen.

Zu Berg fahren: Dampfer „Miesebau“ mit Schüttd., Kahn 3 Müller mit Schüttd., Motorschiff „Beisenfels“ mit Wollgang, Dampfer „Leipziger“ mit Schüttd., Kahn 885 Krauß mit Schüttd., Dampfer „Wetter“ mit Schüttd., Kahn 633 Kubert mit Schüttd., Dampfer „Valle“ mit Schüttd., Kahn 564 Brandt mit Schüttd., Kahn 208 Renner mit Schüttd., Kahn 888 Bernlein mit Schüttd., Kahn 603 John mit Wollgang, Kahn 5975 Wernann mit Schüttd.

Zu Tal fahren: Kahn 61 Schmittdöbel mit Wollgang, Dampfer „Bürdingen“ mit Schüttd., Dampfer „Miesebau“ mit Schüttd., Dampfer „Beisenfels“ mit Schüttd., Kahn 21 Weber mit Wollgang, Kahn 5 Brandt mit Wollgang, Kahn 581 Jerich mit Wollgang, Kahn 888 Krauß mit Wollgang, Kahn 1976

Wettervorhersage

Auf der Südseite der großen nordischen Halbkugel über Deutschland tomorrow den Westen nach Osten eine Hochdruckgebilde, die auskunft mit dem Vize: „An der Saale hellem Strande“. Ein schönes Bild gab der Umzug als Erntedankfest mit Erntedank, Schüttern und Schmückern. Im bundestrautigen Wagen ließ die Regenmaschine Regen von zwei Schüttern. Nach dem Vorspiel auf der Klavier: „Die Hogenahme“, auf gespielt von den Mädchen, erklang aus aller Munde der Choral: „Nun danket alle Gott“. Dann folgten Kinderstücke aller Art, Kleinen, Mittltonigen, Mädchen, Regeln, Narkosvorführung usw. auf dem buntesten Spielplatz. Auch Brezeln, Würstchen und Süßigkeiten kamen zur Verteilung; wer Glück hatte, gewann in der Lotterie ein schönes Geschenk. Das Glückseligste jedoch bewarfen seine Weisen erlösen.

2 Abendkonzerte in Witterkind.

Wo und wenn es irgend möglich ist, verläßt Kapellmeister Wenzel in Witterkind, der Dirigent des Saal-Symphonieorchesters, seinen Morgen- und Abendmusik einen besonders künstlerischen Stempel aufzudrücken, indem er entweder Werke sinfonischen Charakters in der Vortragsfolge betont oder der dankbaren Konzertgenossen Gelegenheit gibt, Solisten auf vortrefflich instrumentalem Gebiete zu hören.

Auch in dieser Woche wies das Wochenprogramm an drei Abenden ein interessantes Konzertprogramm auf, das sich über unseren Soldaten lagerte. Am Mittwoch brachte die „Symphonische Morgenmusik“ drei sinfonische Dichtungen aus dem „Fidelio“, „Mein Vaterland“ des großen böhmischen Meisters Smetana, die ersten fünf Teile man a. a. S. G. Corlian-Quartette Band 2 in beliebige Sinfonie Nr. 6 (G-dur) mit dem Parkettschlag) vernehmen, und in den Abendkonzerten beider Tage überdies ebenfalls das sinfonische Element. Zudem sollte sich am Mittwoch zum ersten Male der wegen Franz Liszt's Uebertritt in die Bratschergruppe des Stadtheaterorchesters fälschlich verpöbelte Konzertmeister Franz Gaudich mit Wienawiw D-moll-Konzert vor und erwieb sich mit dem ein wenig komplizierten, aber noch wegen seiner technischen Probleme von Gewicht sehr schönsten Werke als ein ganz vorzüglicher Violinist, der außer einer höchst beachtenswerten manuellen Fertigkeit auch viel von der Anmut, Eleganz und dem Wohlklang des Schöpfers dieses Instruments zu entdecken hat. Nach dieser starken Talentprobe darf man neuen Beweisen seines Künstertums voll Interesse entgegensehen.

Am Freitagabend bot Kapellmeister Witz mit seiner vielbeschäftigten, nimmermüden Kapelle in vorrefflicher Ausführung Mozarts reizende Ballettmusik aus der Sinfonietta. „Les petits riens“, eine prächtige Vielerzählung der großen Violoncello-Quartette Weidpfeffer, und mehr oder minder zündende Tanzweisen einiger Wiener Sträuße, und Wagner's „Ahnung“ bewies mit den zwei auch Mozart's Kunst nicht fernst. Namentlich in piano entwickelte sie einen ungewöhnlichen Wohlklang, und in zwei Stunden Hof Strauß' „Ahnung“ zeigte sie wohlgepflegte Technik, Temperament und nicht allfälligen Geschmack. Weiter befolgte die Kapelle die für die Sinfonien, die ersten Sinfonien, und die Kapelle ebenfalls bestial.

Der Verbandsvorsitzende Herr Hoffmann.

vollzog dann der Begrüßungsakt und verlas unter lebhaftester Teilnahme die Glückwünsche. Große Bewegung entstand bei der ersten Rede; die Versammlung erhob sich; sie war von dem ehernen Obersten Krieger, von seiner Majestät dem Kaiser und König aus Doorn!

Herlichen Jubel und große Begeisterung weckte der Gruß des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Weiter wurden Telegramme verlesen u. a. von Kronprinz Wilhelm, Generalleutnant Freiherrn von Watter, General der Infanterie v. Francos, Generalfeldmarschall von Wladimir (großer Weisheit), Kreisriegerverband Kaueritz, Präsident Rix, und von vielen anderen.

Generalmajor von Endevoort, der zweite Präsident des Preussischen Landesriegerverbandes, hielt eine tiefergreifende Festrede auf den Jubilar. Große Ehre wie der heutige drängen den Festmüßigen zurück, der einem in Berlin angelegtes des Parquetgangs zu überwallen. Die Arbeit des Kreisriegerverbandes hat Gefühnungswerte geschaffen. Nun gilt

Das Fest der „Saale-Zeitung“.

Das Fest der „Saale-Zeitung“ fand unter der Leitung des Redaktionsleiters statt. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und wurde von den Lesern sehr geschätzt.

Peter mit Waffengut, Robu 604 Waffengut mit Waffengut, Robu 10 709 Waffengut mit Waffengut.

Tag der Plattdeutschen.

Der Plattdeutsche Landesverband Sachsen-Anhalt, Eitz Leipzig, hält seine Verbandsversammlung am Sonntag, dem 1. September 1929 in Halle-Saale, im Restaurant Warsen-La-Zour ab. Diese Tagung wird für alle Plattdeutschen Mitteldeutschlands ein Ereignis besonderer Art sein. ...

Streifenperrung. Zwischen den Dreifachstraßen Werbitz und Kroskoff wird die Kreisstraße Werbitz-Kroskoff, km 0,0-1,5, für jeden Verkehr vom 21. August bis auf weiteres gesperrt. ...

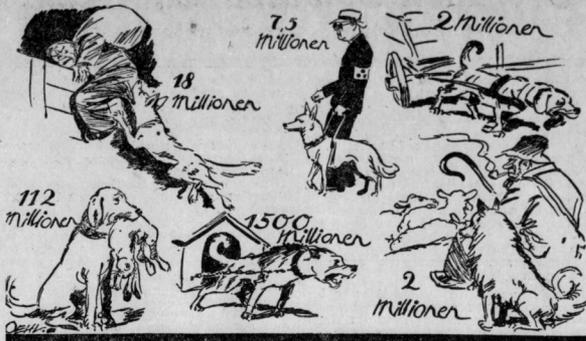
Reisenabteilung bei der Post. Die Zahlung der Anwalts- und Unfallrenten für September findet beim Postamt II, Ziehlstraße 2a, wie folgt statt: am 30. August für die Nr. 1 bis 500, am 31. August für die Nr. 501 bis 1000. ...

Geistliche Brauerei. Das Orchester der Virtuosen nennt eine Wiener Zeitung das Groß-Aussicht-Rational-Orchester B. S. S., welches am Mittwoch, dem 28. und Donnerstag, dem 29. August, in der Saalfischbrennerei, je nach Witterung großer Festsaal oder Garten, unter Leitung seines gelehrten Dirigenten Prof. Eugen Cmeljanoff konzertieren wird. ...

Die besten Kellnerinnen.

In dem 1. Internationalen Kellnerinnen-Fest-Wettbewerb Berlin hat das Preisgericht unter Vorsitz des Reichskellnermeisters Dr. Heßelob aus den 52 gemeldeten Filmen 12 Filme preisgekrönt. ...

Wie groß ist der Nutzen aus der Hundehaltung?



Die Haltung unserer vierbeinigen Hausgenossen ist wirtschaftlich von erheblich größerer Bedeutung als allgemein angenommen wird. Schon rein zahlenmäßig spielt der Hund eine bedeutende Rolle; nach vorläufiger Schätzung gibt es in Deutschland annähernd 5 Millionen Hunde, für die jährlich etwa 70 Millionen RM. an Hundesteuern gezahlt werden. ...

Das Geschäftswertes auf den verschiedenen Verwendungszwecken sind ermittelt worden: Im Dienst der Polizei, Grenz- und Zollschutz: 18 Millionen bei der Jagd um 12 Mill. als Zierhund 2 Mill., für die 5000 Blindenführerhunde 7,5 Millionen, als Wache, Begleit- und Schutzhund in Privatbesitz 1,5 Milliarden, als Herdengebrauchshund 2 Millionen.

In Einzelberedungen des jährlichen Wirtschaftsjahres...

der Tagesordnung ist das Erscheinen jedes Mitgliedes erwünscht. Mitgliederkarten sind jeweils Eintritts vorzulegen.

Eine sachliche Antwort. Vater: „Peter, komm mal her, du hast dir ja schon wieder deine Hosen zerrissen. Was müßtest du jetzt bekommen?“ Peter: „Eine neue Hose!“

Werbensnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum erträglichsten Preise von 15 Hpf. für den Millimeter aufgenommen.

Männergesangsverein Halle 1911 e. V. Morgen Dienstagabend 8 1/2 Uhr Extravaganzstunden. Im Mittelpunkt des wohlwolligen Erscheinens wird bringend gebeten.

Deutscher Rentnerbund e. V., Ortsgruppe Halle a. S. Am Dienstag, dem 27. August, nachmittags 3 Uhr, findet in der Aula der Städtischen Oberrealschule hierorts, Staudtstraße, eine außerordentliche Hauptversammlung statt, worauf wir ausdrücklich aufmerksam machen und auf die nachfolgende Tagesordnung hinweisen. Tagesordnung: 1. Vorschläge über die Wahl eines 1. Vorsitzenden, 2. Beratung eines Antrages der Verwaltungsratsmitglieder, 3. nachträgliche Bewilligung zur Beschaffung eines Geschäftsraumes, 4. Besprechung über Rentnerheime, 5. Verschleusen. Bei der Wichtigkeit

Geschäftsverkehr. Wozu Gebrauchsanweisungen da sind.

Man liest sie flüchtig und - wirft sie weg - nein, man beachtet sie gut auf, so gut, daß man sie später oder gar nicht wiederfindet. Das ist man meistens bei Gebrauchsanweisungen, die einem schon zum Begriff geworden sind. ...

In Ihrer Hausfrau werden Sie erfahren haben, daß es sehr oft darauf ankommt, wie man „warm“ und „kalt“ anwendet. Viele Hausfrauen gibt es, die gerade hierüber oft lächerlich und kalt-herzig verfahren, wenn warmes verwendet ist oder umgekehrt. ...

Die einzige Ginnahmensache des Handwerkes, die häufig fehlt, ist die Wirtschaftlichkeit. Um so mehr muß deshalb jeder einzelne Landwirt bemüht sein, seinen Milchviehbestand leistungsfähig zu erhalten: dies kann er aber nur, wenn seine Weiden und Weiden gutes Futter geben. ...

Ein bedeutender Erfolg der Deutschen Industrie wie wir erfahren, hat die Reichliche Regierung für Zwecke des öffentlichen Transportwesens eine größere Kolonne Luftfahrzeugen der Sopranischen Maschinenfabrik (Sopha) bauen, erworben. Die Reichliche Regierung hat unter den denkbar schwierigsten Umständen auf unerschöpflichen Geldern dieser Art die Beschaffung dieser Maschinen bewerkstelligt. ...

Humorige Ede.

Vor dem Unterjünglingsgericht. „Glauben Sie, daß er betrunken war?“ „Ja, weiß es nicht genau! Seine Frau ja, nur, er sei mit einem Glühwein nach Hause gekommen und habe verjagt, ihn auf dem Stammesplatz zu spielen.“ (Stern.)

Der Detektiv auf Besuch.

„Haben Sie ein neues Mädchen, gnädige Frau?“ „Kannoh! Woher wissen Sie das?“ „Neue Fingerabdrücke auf dem Teller!“ (Karikaturen.)

Eigenum, Verlag und Druck: Mitteldeutscher Verlag Dr. G. G. G. Halle a. S. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. G. G. G. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Dr. G. G. G. Sprechstunden der Schriftleitung: Sonntag abends von 10 bis 11 Uhr. Für Aufhebung von Anzeigen: Montag bis Freitag von 10 bis 11 Uhr. Sonstige Anzeigen: Montag bis Freitag von 10 bis 11 Uhr.



Waschmittel gibt es freilich viel - Beinahe täglich hören Sie neue Namen, und eins will besser sein als das andere. Bewahren Sie sich Ihr kritisches Urteil: experimentieren Sie nicht mit Ihrer Wäsche herum, die wirklich zu schade dazu ist. Sie können sicher sein: etwas vollkommeneres als das Ihnen seit langen Jahren bekannte Persil gibt es nicht! Das werden Ihnen auch die vielen Hausfrauen bestätigen, die gelegentlich etwas anderes ausprobierten, aber immer wieder auf Persil zurückgekommen sind! Es ist in der Tat so: Waschmittel gibt es freilich viel - allein es gibt nur ein Persil!

Niemals lose - nur in Originalpackung.

Die Handchrift in der Flasche

Die Handchrift in der Flasche

Von Mario Bassolino.

Die nachfolgende Geschichte ist beinahe so merkwürdig wie eine von Edgar Allan Poe und hat sogar den Vorgang, wozu sie sein. Die erste Merkwürdigkeit betraf wohl darin, daß Herr Jappala die Schwelger der Familie Bartolini überführte.

Herr Jappala war ein Gelehrter, aber einer von den schlechteren. Er war einer jener Menschen, die fürs Leben gern den Mamon anzuhaften. Dabei aber ihre Ruhe nicht zusetzen wollten. Er war einer jener Hausbrenner, die ihre Werte selbst behandeln, sie anrufen und ihnen ein Leben in verarmlichen Wohnungen umgeben, dies alles aber ohne den geringsten Streit oder irgendwelche Aufregung, sondern einzeln und allein mit passiver Resignation.

Mit den Bartolinis war er wegen der Fußböden aneinandergeraten. Diese Familie bewohnte einen Teil des Erdgeschosses und zwei Räume nebst Küche im Souterrain. Im Erdgeschoss waren ja die Böden noch an, aber im Souterrain waren die Böden schon abgehoben. Man konnte dort nicht mehr leben, man konnte auf derartig schabhaften Böden nicht mehr herkommen.

Vorhersum im Sommer war das mit den Tischen eine Art Unterhalt. Die Tische waren sie in Gruppen, Kompagnien, ja in ganzen Brigaden aus allen Schlafzimmern hervor und begannen sich rechtlich in Gesellschaften zu entwickeln. Man konnte ihnen schließlich gar nicht anreden, denn dieser Boden war ja für einen Exerzierplatz nie geschaffen. Schon seit drei Jahren lagte Herr Bartolini, man möge diesen unbilligen Zustand ein Ende machen, und seine Frau, die das Mühsal am richtigsten sah, hatte sich aufgelegt, um dabei auf das kräftigste, indem sie, manchmal sogar mit einiger Ubertreibung, immer wieder von der schrecklichen Käseplatte zu reden anfing. Der Hausherr sollte nur einmal selber fröhlichens Hintratten geben, bis sie da werde er schon schließen, ob ein Vergnügen sei, auf einen Teppich zu treten, der unter den Füßen davonrollen beginne. Und was das sei? Nun was denn anders als ein Teppich aus lauter Holzbohlen?

Herr Jappala, der Hausherr, wand sich bei den Berathungen wie ein getriebener Sturm, denn all diese Klagen waren ihm mit Mühsal auf seinen Nebenbuhlern nicht weniger als erwidert. Man konnte nicht anders, als wollte er natürlich nichts nötig und bestränkt sich darauf, Herrn Bartolini den guten Rat zu geben, es mit einem gewissen gelben Pulver zu verbinden, das seiner Ubertreibung nach, den schlaffen Holzbohlen den notwendigen Nachdruck schon beibringen würde. Man sollte auch natürlich seinen weissen Ratsschlag und irdene Taubhörer und auch des Abends einen Monat lang die empfohlene Droge an. Das Resultat war geradezu schickend. Denn nicht nur fehlte natürlich die Wirkung von drei, zwei und schrieb drei Jahren. Weiß der liebe Himmel, woran die gestörten waren, denn alle übigen, deren Zahl ganz sicher Region war, zeigten unmerklich, daß ihnen das Pulver nicht nur keinen Schaden auftrug, sondern im Gegenteil schmeckte, und daß sie mit dem Beschick in der Verpackung durchaus einverstanden waren.

Herr Bartolini ließ sofort wieder Professor dem Hausbrenner ein, und als dieser nochmals von seinem gelben Pulver zu reden begann, da ging dem unglücklichen Mieter endlich die Geduld aus. Das Pulver und immer wieder Pulver, der Hausherr wisse ganz gut, woran es da rote. Da er aber es doch nur ein rationales Mittel, nämlich die Fußböden auseinander zu reißen, und die Neiter oder, besser gesagt, Dorer und Städte der Häuser unzerstörbar zu schreiben... Alles übrige sei unnötig und nichts als überflüssige Gelbesabgabe.

Herr Jappala wurde hochförmlich zu, und in seinem Antlitz spiegelte sich etwas von jenem Stammen, das die Mädchen aus Taufenbinder einer Nacht zu erwecken pflegen. Da aber Herr Bartolini seine Stimme allzu hoch erhob hatte, empfahl er sich mit einem: "Schön gut, ich werde darüber nachdenken..." und verstandmüde ging zu seiner Ehe zu, die er gelag, da er sich natürlich etwas durch den Kopf gehen ließ, nämlich den Entschluß, sich vor Herrn Bartolini niemals mehr blicken zu lassen.

Als ihm aber eines Tages Caroline, seine Frau, aus irgend einem Grund einige Augenblicke mit ihm zurück: "Wandern Herr... o gnädiger Herr, der Herr Bartolini war da und hat das und das gesagt", da drehte er sich nach einem Boden von faun einer Stunde auf dem Hof ab. Die Handlanger flohen an die Tür des jungen Operaren, das im Erdgeschoss und im Souterrain seines Hauses wohnte.

Er fand sie gerade beim Essen. D da forstete sie augend, die immer mit den Gedanken in einem Weltentwischen (auch und seinem Ding seinen wirklichen Wert bemerkt! Nach einer solchen Entdeckung konnten die noch zuhause sitzen und essen, als ob nichts auf der Welt geschehen wäre.

Herr Jappala trat mit einer Wunde herein und vergaß so gar, zu grüßen.

"Caroline hat mir gesagt..."

"Ja, ja, bitte nur Platz zu nehmen, Herr Jappala!"

"Danke, danke... Gehen Sie mir lieber... Was ist denn eigentlich Wahres an der Sache? Eine Klage?"

"Weiß eine Klage, heute morgen, als Viktoria ankam..."

"... Ich habe sie plötzlich den Fuß auf einen Nagel... Sie können es sehen, Herr Jappala, es ist ein Nagel in der Setzmaschine..."

Seemannsgarn

Im Hafen von Poutane in Südamerika, so erzählt der Seemannsgarn, wurde ein so fürchterlich von Mordtötung heimgeführt, daß wir nicht mehr ein noch aus wußten. Am nächsten Morgen wurden von diesen blutdürstigen Wütern noch geplagt, wenn wir uns in den dunklen Schuttarm zurückzogen. Aber was meinte ich, so moß, es kamen plötzlich Mordtötung, die mit Paternen versehen waren, mit denen sie leichtend durch die Kogis schwirten und ihre Opfer fischten.

Die Zuschauer wagten diese Geschichte zu bezweifeln und führten allerlei Gründe gegen sie an. Doch der Seemannsgarn saher Wein und Wein, daß es wirkliche Paternen-Mordtötung gewesen seien. Schließlich, in die Enge gedrückt, gab er zu, daß es Reichtümer gewesen sein könnten.

Weiter erzählte der Seemannsgarn: Wie ihr wißt, wurde die Barke "Katharina Wien" in der See, als sie, zum Tauffahrt ab zu treiben, in der Bucht des Atlanthik-Ozean losging, von den Wütern überfallen und ausgeraubt. Der Kapitän und ich, schließlich die einzigen Überlebenden, wurden übermächtig, unserer Kleidung beraubt und dann von einem Dugend schwarzer Kerle einfach über Bord geworfen.

Da schwammen wir nun splitterleer in dem blauen, lauen Südozean, und die Wellen machten von dem uneres Schiffes aus mit Speeren und Knütteln Heilübungen nach uns zu führen.

"Hein", rief mir da Köpfe Seemannsgarn zu, "Hein, du lügst mir unsern letzten Konjak!" Und damit schob mir er an mich heran und erdenzte mir einen kleinen Schmap.

und der Jiegel hat sich bewegt... O diese Jiegel, die diese Fußböden...
"Gehen wir das jetzt!"
"Ja, Viktoria hat also den Jiegel gehoben, um ihn wieder an seinen Platz zu legen..."
"Ja und?"
"Schön! Ich nur ihr Erkennen vor, als sie unter dem Jiegel eine Art Vertiefung sah und darin etwas Verschiedenes..."
"Ah!"
"Sie schaut — es ist eine Flasche!"
"Und?"
"Sie zieht sie heraus..."
"Und?"
"Drimmen ist ein Jettel!"
"Ah!"
"Sie ruft sie uns alle..."
"Schon gut, schon gut; wo ist aber der Jettel?"
"Ja, der Jettel. Der ist oben. Gleich werden wir ihn bringen lassen. Wir haben es für angelegt gehalten, Sie gleich von allem in Kenntnis zu setzen..."
"Natürlich, natürlich, da haben Sie nur recht getan. Ubrigens, Herr Bartolini, möchte ich Sie sehr bitten, niemand aus nur ein Sternbrennerchen davon zu lassen, weil dieses für den Augenblick nicht. Ich weiß ja noch nicht genau, worum es sich eigentlich handelt. Das eine ist aber sehr: Das Zeug ist mein, nur mein, es gehört einzig und allein mir, seit geologischen fischeren Jahren. Aber Sie müssen ja, wie es in solchen Fällen fast immer vor kommt: da merkt sich plötzlich der und der, Verwandte früherer Weiber kommen und fordern irgendeine Erbfolge hervor. Also, mit diesem Jettel, man hat nur zu bereuen, wenn man zuviel rettet. Das geschiedliche ist also, den Mund zu halten, denn da kann man sich gar manchen Verdruß ersparen. Dav' ich nicht recht, Herr Bartolini?"

Herr Jappala wachte anerkennend und stierend auf dem Jettel herum, und als er schließlich das geheimnisvolle Papier, einen morschen, vergilbten Jettel ohne Datum und mit einer unleserlichen Unterschrift, in der Hand hielt, die Worte an den geschicklichen Jettel ungenüßlich einen Meter unter dem Sou terrain eine Summe von siebenhunderttausend Lire und diverse Goldgegenstände vertragen liegen, da hätte er sich am liebsten gleich auf dem Boden geworfen, um mit dem Graben zu beginnen.

Die Grabungen wurden auch unermüdetlich in Angriff genommen; ein Freund des Herrn Jappala, den dieser tiefe Verwundetheit hatte anwachen lassen, übernahm mit drei Mannern die Arbeit.

Während die drei Männer unten gruben, sah Herr Jappala in seiner Wohnung und hinter dem Jettel aus der Flasche. Der Funde war der Mensch sein, der den merkwürdigen Einfall hatte, seinen Schatz hier zu vergraben? Ein Weisheits? ... Der vieljährige ein Patriot zur Zeit der Fremdberrschaft? ... Was es am Ende ein Verbrecher, der die Frucht seines bösen Zauber verpackt hatte? ... Zum Teufel auch, welchen Einwirkung war denn das Haus in früheren Zeiten? ... Der Jettel ließ ihm bei Tag und Nacht keine Ruhe, fortwährend mußte er an die bevorstehende Entdeckung denken und aufpassen, um vor Dieben, Hegen und Wüthen zu verschleiern. Ueberdies mußte er noch die Grabungsarbeiten überwachen und auch besonders aufpassen, daß keine Karoline bei den Nachbarn irgend etwas unangenehme für den Herrn Jappala von Tag zu Tag flüster und an ihre Stelle trat etwas Banges, Trauriges und Befremdendes. Der Zweifel, der nagende Zweifel, ob man denn überhaupt etwas finden

"Schlichter" riefen jetzt die Zuschauer, "bestimmte die Barke, kam Köpfe Seemannsgarn nicht zu Entzinnen."

"Ja", entgegnete der fichtige Seemannsgarn, "das hätte er für alle Fälle immer in seinem Gasaugel!"

Weiter erzählte der Seemannsgarn: "Wir hatten aber damals Glück. Denn wir erwischten einen im Wasser treibenden Baumstamm, schlangen uns hinein und zitterten so mit dem treibenden Gebeißern aus der Regenunfersicht hinaus, verfolgt von dem Wutgeheul der Wüden. Eine Strömung warf uns am nächsten Tage an eine Insel. Es wurde auch die richtige Zeit. Wir waren dem Jungfernde nahe. Der schrecklichen Kogissen auf jener Insel mit ihrem wohl-schmeckenden Fleisch und ihrer erquickenden Milch verbanden wir das Leben."

Da plötzlich eines Tages, als wir in das Innere der Insel eindrangen, gewahrten wir auf einem freien Platz eine Horde nach der schwarzer Weiber, die einen wahnwüthigen Krampfgeß anführten, aber, und das war das Schreckliche, dabei keinen Raum vor sich haben. Jetzt wurde uns klar, daß wir uns auf der fagunmüden Insel Salumini befanden, von einem Stamme wilder Frauen ohne Jung bemohnt war.

"Die Götter sind nicht" unterbrach jetzt eine der Zuschauerinnen den Seemannsgarn, "dann konnten die Unglücklichen ja gar nicht leben!"

"Ja eben", sagte der Seemannsgarn, "denn waren sie ja gerade in ungemessener Wilderung geworden, als sie hierher gekommen waren, wo wir wieder unseren Baumstamm besitzgen und auf das Meer hinausabsteigten!"

werde, stellte sich allmählich ein, und dann kam die Niedrigkeitslosigkeit und zum Schluß die Verwesung."

Als eines Tages Herr Bartolini, nachdem er eine lange und dabei vergeblich konferenz mit seiner Frau und mit Viktoria abgehalten hatte, sich entsloß, zu Herrn Jappala hinaufzugehen. Wir verabschiedeten uns und erklärte er ihm, den Jettel habe niemand anderes geschrieben als die Viktoria mit ihrer ungewöhnlichen Schrift, und zwar auf einem Stückchen Papier, das durch Einwirkung von Salpeter so gelb geworden war. Als nun der Hausherr auf dieses Gefändnis hin wie ein gereizter Tiger aufspringen wollte, um den frechen Speibler an der Wurzel zu packen, da legte ihm Bartolini, der ein verlässlicher, dabei aber unermüdet Mann war, die Hand auf die Schulter und drückte ihn freundschaftlich in den Brust zurück.

Sie werden uns doch entschuldigen, Herr Jappala, nicht wahr? Ihr ist auf den Danksagen nur ein fauler Scherz gekommen. Ich würde mir haben Sie in im Grunde ganz gern, denn sonst wäre ich doch nicht gekommen, Ihnen die Sache anzuklären. Wir wollten nicht, daß Sie sich weitere Gedanken machen, denn das würde ja sicher Ihren Nerven schaden... Ich bin nicht sehr beneidlich aufreißiger Summigkeit? Andererseits lagen Sie selbst, ob wir ohne dieses bishigen Phantasie niemals ausgerückten Fußböden bekommen müßte? Und das es schon möglich ist, wenn Sie sie selber gegeben. Also nicht ein Wort, Herr Jappala, es war wirklich der letzte Ausweg..."

Aus Welt und Wissen

Eine Kette in Savanna hat den merkwürdigen Fußbodenbelag, den es wohl in der ganzen Welt gibt; er besteht nämlich vollständig aus Silberdollars.

Auf einer Obstausstellung in Los Angeles in Kalifornien erregte ein Wunderbau Aufsehen, dessen einziges Baumaterial Muffelnhörner sind. Das Gebäude ist ein sehr hoher Turm und Turm, Fenster und Tore sind mit Glas aus elektrischen Licht. Gerade mit langen Trompeten pfeifen die Erzeugnisse der betreffenden Firmen an.

In einem amerikanischen Baderort ist der neue Sport, Wettrennen von Schilfrösten zu veranstalten. Die Schilfrösten werden durch verschiedenfarbige Fäden gekennzeichnet, die jungen Damen huldigen diesem Sport sehr eifrig; es werden Preise für die Sieger ausgesetzt, außerdem werden eifrig Zuschauerstellen abgekauft.

Nun erkmallt wird ein Negler, der achtzehnjährige Alonso Parham, in der amerikanischen Flotte Offizier werden; er ist als Seeoffiziersabretnant in San Francisco angekommen mit achtzig Tagen in die Rage kommen, seine Männer zu kommandieren."

Da capo!

Philipp V. kam auf seinem Zug nach Spanien durch einen in Spanien Orientieren. Der Kaiser kam ihm mit der ganzen Gemeinde entgegen, vernichte sie tief vor dem Monarchen und begann ein selbstdidiziertes Lied zu singen, einen hübschen und dennoch erdhehlichen Gesang.

"Da capo! Da capo!"

So glich lang der Kaiser das Lied noch einmal.

Der König gab ihm beim Abschied fünf Goldstücke für die Armen der Gemeinde. Der Kaiser betradete das Geschenk einen Augenblick, antwortete dem König lächlich an und sprach: "Da capo! Da capo!"

Laßend gab ihm der König das Doppelte.

Wieviele Ameisen enthält ein Ameisenhaufen?

Die Menge der Ameisen in einem Neste hat schon früher der Schweizer August Forel näherungsweise zu bestimmen gesucht; er ist dabei auf der Zahl von 114000 Arbeiterameisen gelangt. Eine wirkliche Zählung hat aber erst in den Jahren 1897 und 1898 der Genfer Professor Emile Guignard vorgenommen. Seine Beobachtungen beziehen sich auf die rote Waldameise. Das erste Mal verfuhr er so, daß er sämtliche Bewohner eines Ameisenhaufens durch Schwefelkohlenstoff tötete, dann das ganze Nest in einen großen Saß schaufelte — es wog 80 Kilogramm — und mit einigen Gefäßen die Ameisen nebst dem Karven anammungsüde. Er zählte dabei 22 880 Ameisen und 13 000 Karven. Bei seinen weiteren Zählungen verfuhr Guignard so, daß er die Ameisen durch wiederholtes Bedecken der Neste mit einem 1/10000er Dezimeter großen Glasblech, an dem sie sich rasch ansammeln, lebend wogte.

Indem Guignard dieses Verfahren tagelang fortsetzte, auch den Saß auf die benachbarten, von den Ameisen der Blattläuse wegen besuchten Räume erwiderte, indem er ferner zurgetrag, daß etwaige Massen-Auswanderungen der zu unruhigen Tiere aus dem Neste nicht unberücksichtigt und daß diejenigen Ameisen, die sich in unterirdischen Gängen verreckt hatten, hervorgeholt wurden, fand er bei der Untersuchung von fünf ungleich großen Nestern der roten Waldameise folgende Zahlen: A 69 018, B 67 470, C 19 983, D 99 034, E 47 828 Ameisen. Es würde sich also ergeben, daß ein einzelnes Nest gewöhnlich Nest der roten Waldameise nicht viel über 100 000 Einwohner enthält.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16
17	18	19	20

Senkrecht: 1. Haselbaum, 2. Teil des Nades, 3. Gelechte des Heus, 4. Handwerkszeug, 6. in Fellen und Delen enthaltener Stoff, 8. jagende Schlange, 10. Wärdewesen, 12. Gemäßer, 13. Stoch, 14. Metall, 15. Fisch im Sarg, 16. Zahl. Waqer: 1. Stamm, 3. Baumstamm, 5. inneres Organ, 7. Art- und Erholungsort, 9. Märzewellen, 11. Dödad, 13. Mühdengerät, 15. Stoch in der Schweiz, 17. Rapsname, 18. Stadt, 19. weiche Waffe, 20. männlicher Vorname.

Silbenrätsel.
Aus den Silben: a, an, ar, fir, fem, burg, cha, ge, de, ge, de, den, dra, du, e, e, e, e, em, fi, ge, ge, gel, ger, gie, gon, ha, han, i, h, iat, it, la, li, ma, ma, ma, mar, me, mi, mit, mü, mü, na, ne, ne, neu, nez, rens, si, o, o, on, pir, ra, ra, ra, ra, ra, rei, rens, ia, fa, fis, fite, ia, tat, tet, ti, ti, til, tl, ul, ul, wer, wir, mit, fünf 20 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausdruch Friedrichs des Großen ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. deutlichen Fuß, 2. Vertranlichheit, 3. Baderort in Schilien, 4. Stadt in Westfalen, 5. deutlichen Wäler, 6. viel der Verbände, 7. Stille, 8. Wärdewesen, 9. Dichtungsart, 10. freiesden Gerüststück, 11. männl. Vorname, 12. Stadt in Schleswig-Holstein, 13. Ober von Nechtoren, 14. männl. Vorname, 15. männlichen Brel, 16. Rapsname, 17. Städtchen in Danem., 18. Fingerring, 19. Ausdrück im Altenglischen Dacan, 20. Stadt in Indien, 21. Landtschaft in Spanien und Provinz in Portugal, 22. Fluß in Arica, 23. Fischweilen, 24. Stadt in Rußland, 25. hinförmige Stadt in Griechenland, 26. männl. Vorname, 27. Dichtart, 28. Stadt in Polen, 29. Weisß.

Palindrom.
Ich sah zum Zeitpunkt
Ningsl einmal flürte einen Stand,
Grand heißt es Gottes Siebe san.

Ziffern-Rätsel.
12. In Stelle der Affen sind Fußstapfen zu sehen, wobei 10 Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1-2; Fluß in England; 3-4; Schlachtort; 5-6; 1-4; Föhnenart am arabischen Meer, 3-5; Afsenart, 3-7; musikalisches Tempo, 4-5; Föhnenwind, 4-6; etwas Helles, 4-7; Sternbild, 4-8; Wetter der griechischen Sage, 6-8; Weisheit und arabische Gedächtnis, 8-10; Nebenfluß des Don, 8-12; Klängsel, 9-11; Getränk, 9-2; Stadt in Spanien, 10-11; französischer Kräfte.

Gleichung.
a + plus (b-c) plus (d-e) + was (f-g) plus (h-i) = x.
a = deutlicher Dichter, b = Schreibmaterial, c = Nebenfluß der Rinde, d = Verdrückheit, e = spanischer Fluß, f = 1-2, g = französischer Artikel, h = Fluß in Drenthe, i = Kammas, x = berühmter deutscher Erfinder der Rennet.

(Aufösungen folgen in nächster Nummer.)

Aus der Heimat Kundgebung gegen den Pariser Tribunalplan

Dolan. Am Dienstag, dem 27. August, abends 8 Uhr, findet im Palmbaum zu Dolau eine öffentliche Kundgebung für die Einwohner der Ortsteile Dolau, Westau, Schlopitz, Reithin und Bradwitz statt...

Obsehn. Am Freitagabend fand im großen Saal zu Gottau eine eindrucksvolle Protestversammlung gegen den Pariser Tribunalplan statt. Über 200 Personen aus Obsehn und Umgegend beteiligten sich...

Landwirt Zeigermann als Leiter der großen Versammlung stellte fest, daß die Weizsäcker der hiesigen Einwohner, auch Sozialdemokraten, für das Volksbegehren eintraten werden.

Das Schlußwort sprach, erinnerte an den ungeheuren Betrag des Volkes durch Fehnde und Sozialdemokraten, Gefährdung der Volksseele. Die nachdrückliche Entschiedenheit wurde von den Sängern in eindringlicher Weise durch Erheben von den Plätzen angenommen.

Den Vater niederzulegen. Mithras. Bei einem Motorradsturz drang der 32-jährige N. auf seinen Vater ein und bearbeitete ihn mit einem schweren Knüttel. Schwere Verletzungen erlitt der Vater...

Betten ist ein einträgliches Gewerbe

Hilferode. Der in Hilferode zuständige Landgerichtsbeamte nahm hier einen Kettler in Haft. Bei dem Mann wurden über 300 Mark in 10- und 20-Markscheinen und 100 Mark in Hartgeldstücken gefunden.

Der Schubert Franzl

Der Roman des Viederfürsten. Von A. O. R. B. A. Copyright 1929 by Literar. Bureau W. Geyers. Franzl sagte Spanu, 'Allo hier! Wir haben miteinander ein Komplott geschmiedet, um dich aus deiner unglücklichen und dem Talent fernmehenden Abhängigkeit zu befreien...'

Gefängnisstrafen im Schlachthofprozess. Auch Großschlächter werden verurteilt. Haftentlassung.

Nach wie dem dreitündigen Beratungsmittag dem Generalstaatsanwalt Schöffengericht am Sonnabend das Urteil in dem Prozess wegen der Durchstechereien im Leipziger Schlachthof gefällt. Es gab infolgedessen eine Ueberzeugung, als das Gericht über den Antrag des Staatsanwaltes vorzugehen, auch zu einer Verurteilung von fünf Großschlächtern wegen aktiver Weichenbeziehung kam und nur zwei von ihnen freisprach.

Stadtrat Rudolf Kühner wegen schwerer passiver Weichenbeziehung in drei Fällen und Weizsäcker wegen Verzug in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängnis. Fünf Monate der Strafe kommen auf die erlittene Unterdrückungshaft in Anrechnung. Der Wert der mit 500 Mark beschlossenen Schadensbeträge gilt der Staatskasse für verfallen.

Weternarrat Franz Berta wegen schwerer passiver Weichenbeziehung und Weizsäcker zum Verzug zu sechs Monaten Gefängnis. In Anrechnung in Anrechnung, 50 Mark verfallen der Staatskasse.

Schlachtmesser A. K. Gustav Duetzler wegen einfacher Weichenbeziehung zu 400 Mark Geldstrafe. 200 Mark kommen auf die Unterdrückungshaft in Anrechnung. 80 Mark Weichenbeträge verfallen der Staatskasse.

Sanitätsratschlageliefer Kurt Anag wegen Weizsäcker zum Verzug zu zwei Wochen Gefängnis, die durch die Unterdrückungshaft verbüßt sind.

Richter Paul Hoffmann wegen Weizsäcker zum Verzug zu zwei Wochen Gefängnis, die durch die Unterdrückungshaft verbüßt sind.

Richter Franz Malitz wegen Weizsäcker zum Verzug zu 100 Mark Geldstrafe, die auf die Unterdrückungshaft in Anrechnung kommen.

Wegen schwerer aktiver Weichenbeziehung erhalten die Großschlächter Wilhelm Schulte 200 Mark Geldstrafe; Alward Schulte 400 Mark Geldstrafe; Max John 100 Mark Geldstrafe; Gustav Krause 100 Mark Geldstrafe; Wilhelm Schulte 150 Mark Geldstrafe. Die Großschlächter Albert Schmäler und Max Müller werden unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Die Urteilsbegründung

nahm eine Stunde in Anspruch. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Stadtrat Kühner die Protokolle über die beanstandeten Fälle erhalten habe, und daß es seine Aufgabe gewesen sei, die Entscheidungsbefugnisse zu erörtern. Nach dem neuen Verhängnisgesetz von 1923 ist der volle Kaufpreis erst bei Verkauf gegeben. Hier hätte wie in anderen Fällen eine Käuferschutzung einzuwirken können...

Banditen

Kaumburg. Zwei schwere Jungen, wegen Brandstiftung und Diebstahl verurteilt, wurden am Freitag auf hantelförmige Begleitung dem Gericht vorgeführt. Es handelt sich um zwei Strafgefangene, die zwei Jahre lang im hiesigen Gefängnis zusammengelehrt haben...

hätten. Stadtrat Kühner habe zu diesem Verurteilung Urteil geurteilt, denn er habe zu den höchsten Preisen abgekauft. Ebenso liegt es wohl bei den Fällen Apfisch und Georg Schulte, wie bei denen der übrigen Großschlächter schwere passive Weichenbeziehung vor, denn er habe von ihnen Zurechnungen erhalten und diese dann bei jeder Schadenschuldung bevorzugt. Er habe selbst gesagt: 'Wer nichts gab, mußte warten.' Tatsächlich hätte er sich bei der Abwicklung von laudlichen Geschäftspunkten leiten lassen müssen.

Aus dieser Beurteilung ergab sich anzunehmen, daß sich die Großschlächter, die Kühner durch sein Urteil zum Verzug kommen ließen, der schwereren aktiven Weichenbeziehung schuldig gemacht hätten, wenn es auch zu keiner Ziffermäßig zu bezeichnenden Beweisaufnahme gekommen sei.

Auf der Strafvollstreckung habe allerdings Kühner gefordert, daß er während seiner Amtszeit aufgeführt habe, daß ein Opfer des truppelosen Herrenzimmern Apfisch geworden und durch den Verzicht seiner Abwicklung für Apfisch gefordert sei. Allerdings habe ein wertvolles Gut befunden und es besteht der bringende Verdacht, daß die Zurechnungen weit höher gewesen seien.

Bei den Großschlächtern wieder müsse man berücksichtigen, daß sie keine unerschütterlichen Vermögensverhältnisse gehabt hätten, denn als seien auch ihnen die milderen Umstände nicht zu verlagen gewesen.

Weternarrat Berta habe dem Apfisch bei den Verhängnissen mit sühlig gemachten Mindernde Haft gestattet. Er habe dies selbst in Weichenbeziehung nicht wissen müssen, daß die Verhängnisurteile gestützt werden sollte.

Die Verhängnisse beschränkten sich allerdings nicht auf die angeklagten sechs Fälle. Das Zerkeln sei von Mitte 1928 bis Ende dieses Jahres in Kaumburg, wo Berta habe sich der von ihm geforderten Weichenbeziehung durch Entgegennahme von Weichenbeziehung gemacht, auch hier bestünde der Verdacht, daß

Die Vermögensgegenstände wesentlich größer gewesen seien. Berta habe nach seiner eigenen Versicherung der Verurteilung mehr Widerstand entgegenzusetzen müssen. Allerdings habe er durch seine Weichenbeziehung die Verurteilung nicht zu vermeiden vermocht. Was er erhalten habe, sei in keinem Verhältnis zu dem, was er getan habe und man könne deshalb sein Verhalten kaum verzeihen.

Der Sanitätsratschlageliefer Range habe an Hoffmann eine Fühne gegeben, auch selbst eine in einem Bandsturz gegeben. Hoffmann habe in fünf Fällen Fühnen an Apfisch gegeben und genau gewußt, was mit ihnen gemacht werden sollte, ebenso habe Malitz dem Angeklagten Verzug besondere Minder bescheinigt und auch Apfisch Fühnen gegeben. Es seien also die Verhängnisse nicht ohne weiteres als Verhängnisse anzusehen, was die Verhängnisse bezeugt. Was er erhalten habe, sei in keinem Verhältnis zu dem, was er getan habe und man könne deshalb sein Verhalten kaum verzeihen.

Immergerichtsrat Dr. Thier verurteilte schließlich noch, daß der Stadtrat Kühner an sich selbst die Weichenbeziehung durch den Verurteilungsurteil bezeuge. Ueber die Gewährung einer Bewährungsfrist befehlt sich das Gericht weitere Entschlüsse vor.

wegen verurteilten Mordes 15 Jahre Zuchthaus. Der andere, Kurt Wolf aus Weizsäcker bei Leipzig, ist ebenfalls ein, aber nur mit Gefängnisstrafe bestraft. Wolf wurde bestraft, in der Nacht vom 7. zum 8. Juni in Garzdorf die Scheune der Witwe Trautmann in Brand gesteckt und die allgemeine Hilfeleistung der Dörferbewohner beim Löschen dazu benutzt zu haben, sich einen neuen Bau zu veranlassen. In der Nacht vom 12. zum 13. Juni wurde ein Anhalt-Jahres-Gehaltslohn in Garzdorf die beiden Angeklagten als Motorabfahrer gelehen worden. Es hatten sich

weife Armbänder angelegt und erklärten, sie kämen als Polizei aus Kaumburg. Nach kurzer Zeit haben sie das in der Geheimgeschichte Hoffmann eingeholt. Motorabfahrer abgeholt und sind nach Querfurt gefahren, wo sie noch in der Nacht und auch in den nächsten Tagen gefahren wurden. Sie haben in Kaumburg ein Mädchen bedrängt. Beide Angeklagte bestritten die Brandstiftung; zu einer Verurteilung reichte die Beweisaufnahme nicht aus. Trotz der Einräusselhaftigkeit allein auf sich genommen. Er wurde wegen schwerer Weichenbeziehung im Rückfall zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 5 Jahre aberkannt. Der Angeklagte Berta wurde freigesprochen.

Bürgermeisterwahl

Sachsen. In der Stadtverordneten-Versammlung fand die Bürgermeisterwahl auf der Tagesordnung. Wähler als ein halbes Jahr ist die Stelle unbesetzt. Die Geschäftsstelle der Stadtratsverwaltung wurde in der Wahlzeit von Max Müller, Pfarrer Körner und dem Stadtamtmann Dose geführt. Zur Ausführung der Wahl gab der Stadtverordneten-Vorsteher Humboldt nochmals einen Aufruf an die Wähler, die die Wahlentscheidung, so über den Verfallnis der Stadtratsverwaltung, über die Wahlentscheidung, über die Wahlentscheidung, über die Wahlentscheidung, über die Wahlentscheidung...

Das gefälschte Zeitungsinferat

Zobersleben. Wegen Urkundenfälschung wurde ein Exemplar von 200 Gefängnis der Arbeiter, Schreiner Anna Krollmann aus Zobersleben vom Gericht in Kaumburg zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt. Anfang Februar erschien in Zell eine Anzeige des Inhalts: 'Junge Hühner, welche Sorten Straub nicht lauten als Haus Hühner, Zerkeln'. Dies protestierte, die Anzeige ausgegeben zu haben. Die Familie K. ist mit N. verheiratet, der Sache so aufsuchte, daß er mit dieser Anzeige des Hühners von Hühnern und Straub beizugehen sollte. Auf seine Strafanzeige hat die Angeklagte Probe schreiben müssen, und die Schrift war so ähnlich, daß die Schriftführerin ihre Gutachten dahin abgab, daß die Angeklagte die Schreiberin ist.

Hauszinsfremdenhypotheken

Waldau. Der Regierungspräsident (Bezirks-Baukommission) hat dem Kreise für die Verteilung von Hauszinsfremdenhypotheken für Waldau einen Antrag gestellt. In erster Linie sollen Bauverträge der Vergütung, Zuschüsse erhalten.

Ferkelpreise

Eilenburg. Auf dem Ferkelmarkt waren 60 Ferkel zum Preise von 28 bis 35 Mark zum Verkauf gestellt.

Delitzsch. Die Zufuhr auf dem Ferkelmarkt betrug 113 Stück. Die mittelmäßigsten Weizsäcker stellen sich die Preise auf 33 bis 40 Mark.

Wische. Auf dem Schweinemarkt waren vier Körbe mit 24 Stück Saugflehnen angefahren. Das Paar wurde mit 45 bis 60 Mark bezahlt.

Köthen. Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend 145 Ferkel angefahren, die mit 68 bis 85 Mark für Verkauf wurden.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 87 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 55-65 Mark für das Paar.

Franz Marianne von Schöber ein trauriges Leben mit ihren prächtigen, aber eckig, welches von nun sein Kampf und sein Weiden in sich aufnehmen sollte...

Ein neues Leben für Franz Schubert hatte begonnen, und das Gefühl der Freiheit erfüllte ihn mit unbeschreiblicher Lust. Nun brauchte er nicht mehr in der Schule die Huden und Mühen von Westenthal bewußtlichen und unterrichten, nicht mehr den kurzen, aber freudlosen Weg von Vaterhaus zum Schulhaus täglich mehrmals zurückzugehen, sondern für ihn dem einfachen, aber vornehmten Hause der Frau von Schöber das sorglose Dasein eines unabhängigen Künstlers.

In den ersten Tagen fühlte Schubert sich wie im Paradies und dachte zunächst gar nicht an das Arbeiten — er mußte sich erst in die neue, ungewohnte Welt hineinfinden und einleben. Aber er fühlte es, wie ihm die Schwingen wuchsen, in seinem Innern tobte ein ganzer Sturm von Musik, den er bändigen mußte, um ihn in schönen, harmonischen Melodien der Welt zu geben.

Frau von Schöber hatte für Franz Schubert neue Tolleiterung Schuberts gelobt, der bisher seinen äußeren Menschen ein bloßes vernachlässigt hatte, dem Frau Schöber und Spanu begannen nun, ihren Freund und Schützling in die Wiener Gesellschaft einzuführen, deren vornehmste geistige Spitzen bei Schobers und noch mehr bei den Eltern Spanus zu erwarten. Es war dies für Schubert von großem Nutzen, da er — bisher von gemein schützern und besorgen — selbstbewußt und Mannesformen in seinen Namen und seine bisherigen Werke in aller Leute Mund brachte.

Schon nach wenigen Wochen war die Frau von Schöber in die Wiener Gesellschaft gelöst, und er durfte sich in der Gesellschaft der Hofkapelle zeigen. Er hatte sich in der Hofkapelle zeigen, und er durfte sich in der Hofkapelle zeigen...

für Schubert in die Wiener Gesellschaft gelöst, und er durfte sich in der Gesellschaft der Hofkapelle zeigen. Er hatte sich in der Hofkapelle zeigen, und er durfte sich in der Hofkapelle zeigen...

Schubert genoß seinen wachsenden Ruhm und schwam in einem Meer von Glück, während er bisher nur im trüben Schlamme des Alltags gewatet hatte. Mit der jeden Schulmeister war es aus, und er konnte nun einzeln und allein der Kunst leben, das Talentsgold, das er von Schöber und Spanu erhielt, aber auch für diesen Zweck fünf Stunden monatlich — wenigstens dem in jeder Hinsicht bescheidenen Künstler, und dieser blühte nun voller Auerheit in die Zukunft und komponierte froh drauf los.

Das masslose Interesse für Schuberts Lieder ermöglichte es auch, einen Verleger für dieselben zu finden, der diese auf seine Kosten stachen und drucken ließ und Schubert einige Exemplare derselben als 'Donator' bewilligte. Der junge Kompositist war überglücklich, und er ließ sich in der Hofkapelle zeigen, und er durfte sich in der Hofkapelle zeigen...

Das Cursdorfer Blitzfeuer kommt nach Grebena.

Schleifig. Mit der Errichtung des Finanzamts erhielt Cursdorf an seinem östlichen Ende einen Feuerthurm. Im Winterhalbjahr konnte man fast als selbstverständlich annehmen, dass auch zeitweise als Ortshausung gelten. Jetzt ist die Einwohnerkraft von dem Abbau des Turmes überholt worden. Ungern vertritt man dort das nützliche Blitzfeuer, aber die fluchtartige Notwendigkeit fordert die Verlegung des Turmes nach Grebena. Das Turmgerüst ist bereits bis auf die Grundmauern abmontiert und bald ist der Boden wieder für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar gemacht. Die Verlegung hängt mit der Nachbesichtigung der Flugleitung Berlin-Schleifig zusammen. Die Arbeiten hierzu sind bereits im Gange.

Wie Anheil entstehen kann.

Hiefberg a. d. S. Vor einigen Tagen lief das Hiefberg Mädchen des Bauers Grimm mit einem Glühbirnen auf der Nase. Der Sohn wollte dem Kinde das Brot abnehmen und hatte anstatt in das Brot in das Auge des Kindes. Das Auge lief nicht aus, sondern trocknete ein. Die Eltern wurden das erst gewahrt, als das Kinde immer kleiner wurde. Herr Kitz stellte bei seiner Untersuchung fest, daß das Auge vollständig ruiniert ist; er mußte, um das andere Auge zu retten, sofort eine Operation vornehmen. So ist das bedauernswerte Kind auf 10 wertvolle Weise um sein Auge gekommen.

Um die Arbeitszeit in Fleischerereien.

Torgau. Wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung hatte sich am 29. Mai dieses Jahres auf Grund einer anonymen Anzeige der Fleischermeister Wittich aus Torgau vor dem Landgericht Torgau verklagt. Das damalige Urteil stellte fest, daß B. die vorgeschriebene sechsstündige Arbeitszeit um zwei Stunden überschritten habe und verurteilte ihn zu 20 RM Geldstrafe. Der Berufte legte Widerspruch ein. In der zweiten Verhandlung vor dem Kleinen Senat kam es zu der Entscheidung der Zeugenvernehmung der ersten Instanz hervor, daß in dem Betrieb des Fleischermeisters in der Regel zwölf Stunden gearbeitet wurde, was von ihm nicht bestritten wurde. Auch diesmal gab er an, daß von dieser Arbeitszeit eine Stunde für Putzen und zwei Stunden für Vorbereitungsarbeiten abgezogen werden müßten. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen und des Zeitvertrages habe er daher die Arbeitszeit von zehn Stunden nicht überschritten. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an, nachdem auch der Staatsanwalt sich für den Freispruch eingelassen hatte, und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

200 Zentner Gurken 75 Mt.

Raumburg. In Anbetracht dessen, daß die Einkäufer zum Teil schon ihren Bedarf an Gurken gedeckt haben, hat die Preisnotierungskommission der Ortsgruppe für Gärtenverwertung und aus den Kreisen der Landwirte ihre Preisnotierung für dieses Jahr eingestellt. Von überallher werden die Einkäufer mit Angeboten neugierig umhertrottel. Von Gatz, Flehmig und Uckerathen werden vom Erzeuger die Gurken (aquifortierte Ware) mit 1 bis 2 RM. und vom Händler mit 1.50 bis 1.60 RM. angeboten und vom Bodenfee vom Händler aquifortierte Salatgurken mit 1.50 bis 2 RM. Man kann sich einen Begriff machen von der Preisbildung. In der Verhandlung, wenn ein Bazaar von 200 Zentner mit 75 Mt. verkauft worden ist. Demzufolge hat es auch keinen Zweck mehr, eine Notierung vorzunehmen. Da es sich nun nicht mehr lohnt, große Gurken als Einkäufer zu verkaufen, so wäre in We-

Feuersbrünste vernichten große Werte.

Verheerende Brände. Großen. Am Sonnabend morgen wurde die Deubener Einwohnerkraft durch Großfeuer aus dem Schloß getrieben, das in dem Wohnhause der Terpsichoren ausgebrochen war. Kurz nach dem Alarm erschien die Dreifacherwehr als erste am Platz. Mäher für waren die Verheerungsmacht Gauhig und die Wehren Söhnle, Großdeuben, Gauhig und Großdeuben herbeigeeilt. Da das Feuer im Keller ausgebrochen war, vermutet man als Ursache zu heftiges Feuer unter den mit Petroleum geheizten Bräutermäshinen. Das Feuer wurde bald Herr des Hauses. Als erste Wehr konnte die Gauhiger um 5 Uhr aus einem benachbarten Brunnen Wasser gegen die Hauptaufzugstür konnte erst nach einer Stunde in Betrieb genommen und mußte durch vier Motorwagen unterstützt werden, da sich der Brand über einen Kilometer von der Straße befand. Leider kam das Wasser zu spät, denn das Haus stand von Keller bis zum Dachstuhl in Flammen. Hier ist wieder einmal der Beweis erbracht, wie dringend notwendig eine vorrätige Wasserleitung für einen Ort wie Großdeuben ist. Das Haus wurde ein Raub der Flammen; die Möbel konnten zum Teil gerettet werden. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Die ganze Ernte verbrannt.

Torgau. In Burgien äherte ein Großfeuer alle Scheunen und Stallungen des Gebietes des Gemeindevorstehers Schüle bis auf die Umfassungsmauern ein. Die Feuerwehren von Schleifig, Raumburg und Galla mußten des bedinglich darauf beschranken, ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Grundstücke durch fortwährendes Unterwasserhalten zu verhindern. Während das Vieh getretet werden konnte, verbrannte die gesamte Ernte, die gerade herein gebracht war. Auch fielen alle Maschinen dem Brande zum Opfer. Der Schaden ist groß. Man vermutet, daß der Brand in einer schadhaften Leitung der elektrischen Drehmaschine zu suchen ist.

Brandstiftung.

Stollberg. In der Grenze zwischen der Stollberg und Galodörer Forst war am 22. d. M. an drei Stellen in den Kiefernbeständen von einem Brandstifter Feuer angelegt. Da

tracht zu stehen, ob es sich nicht empfindlich, schon jetzt Pfefferkuchen zu pflücken, und eine ordnungsmäßige Sortierung zwischen Essig- und Pfefferkuchen vorzunehmen, damit diese auch anstandslos von den Einkäufern abgenommen werden. Es würde sich dann für aquifortierte Ware ein Mittelpreis von 10 RM. für den Zentner Pfefferkuchen und für Essiggurken etwa die Hälfte ergeben.

Zur Familientragödie in Klengel.

Eisenberg. Wie berichtet, spielte sich im benachbarten Jena vor kurzem eine Tragödie in der Familie Gänger ab, bei der das Familienoberhaupt um Leben kam. Die gerichtliche Vernehmung in Jena hat ergeben, daß Gänger nicht an Herzschlag, sondern an den Folgen des Kampfes mit seinem Sohne verstorben ist. Das Gericht hat festgestellt, daß in seinen Äußerungen erlitten, die durch einen schweren Fall verursacht worden sind. Ob die Wärmegänge am Falle den Tod des Erbkindes mit herbeigeführt haben, ist zweifelhaft. Fest dürfte aber stehen, daß ein Gehirnanfall den Tod des natürlichen Säugers in Gänge gelegt hat. Die Diagnose spricht sehr zugunsten des Sohnes, der ohne Zweifel in Notwehr gehandelt hat; eine Ansicht, die sich auch die maßgebenden Gerichtsbehörden zu eigen ge-

einer der Brände von einem Motorradfahrer zugeführt worden sei, sondern nur, konnten die Brände noch in Entzünden gelöst werden. Eine Brandstelle lag dicht an einer 800 Meter langen Kiefernheckung, die, wenn der Brand fünf Minuten später entdeckt wäre, unrettbar verloren war. Daß es sich um Brandstiftung handelt, war bereits ersichtlich, daß an einer Stelle ein Häufchen Kiefernadeln mit trockenem Holz bedeckt gefunden wurde. Der Säufer war, wie man noch jedoch nicht, trisch angelegt.

5000 Mark Belohnung.

Mal der Suche nach dem Brandstifter. Schleifig. Die Ermittlungen über die Brandstifter der in letzter Zeit hier vorgekommenen Brände haben verzögert eingeleitet. Am Sonntag sind zwei Ausländer ohne Ausweis-papiere festgenommen und dem Amtsgericht angeführt worden. Ob sie mit den Verbrechen in Verbindung zu bringen sind, muß die Untersuchung ermitteln. Am kommenden Freitag werden angetreten, hat die Städtefeuerleitungsstelle in Weiberg eine Belohnung bis zu 5000 Reichsmark für Mitteilungen ausgesetzt, die zur Festnahme des Täters führen.

Großfeuer am Erntedankfest.

Klengel. Nachdem vor acht Tagen durch eine Windböhe das halbe Dach der großen Scheune des Nährmittelfabrik abgedeckt worden war, brach am Sonntag nachmittags gegen 17.45 Uhr aus noch nicht bekannter Ursache Feuer aus. Das Erntedankfest der Gemeinde wurde dadurch unterbrochen. Die Feuerwehr der weiteren Umgebung mußten sich auf die Sicherung des angrenzenden Weid- und Getreidelagers beschränken. Der Wädel- und Mühlbetrieb wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen. Infolge Anhaltens an Wasser, das anlangt durch die Feuerwehren an Rufen ausgeführt wurde, mußte zur intensiveren Bekämpfung des Brandes von den gesamten ca. 15 Wehren der Umgebung und der Motorpumpen aus der Umgegend eine 1 1/2 Kilometer lange Schlauchleitung nach dem Dorfteich gelegt werden. Nach fünfstündiger angestrengter Tätigkeit konnten die ausströmenden Wehren wieder abdrückt. Wie verlautet, soll nur sehr minimal verlohrt sein.

macht haben. Allerdings befindet sich der junge Gänger noch in Haft. Nicht nur die Bevölkerung von Klengel, sondern auch die Polizei ist der Meinung, daß der alte Gänger an jenem Abend nicht mehr imstande gewesen wäre, einen solchen Sieg in dem Ringen geblieben wäre. Die Furcht des verkommenen Menschen ist im Hoflande weit und breit bekannt. Sogar geistlich ist noch eine grenzenlose Mut und faum beschreibliche Habsicht, wenn Gänger unter dem Einfluß des Alkoholos stand.

Das Spiel mit der Selbstadepikole.

Weiba. Als in dem Hotel Goldener Löwe der Bierretzeier Herrmann seine neue Selbstadepikole, für die er vor wenigen Tagen erst 100 Pfennig im Geschäft erworben hatte, entließ sich plötzlich ein Schuß auf einen anderen Bierretzeier, namens Paul Brenner, in den Leib. Brenner brach sofort zusammen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt.

Weihe der neuen Schule.

Leucha. Mit einem Kostenaufwand von 85 000 Mark ist hier ein neues Schulhaus geschaffen und jetzt eingeweiht worden. Zu der Feier zogen die mit Blumen geschmückten

Kinder nebst Eltern und Lehrern mit Musik vom alten zum neuen Schulhaus. Hier wird der Bürgermeister des Ortes auf die Bedeutung des Tages hin. Darauf sprach Schulrat Büchel, Groß, der Gemeinde seinen Glückwunsch aus. Die eigentliche Weihehandlung vollzog sich derweil, der Gemeindeglieder im Hinblick über die tiefsten Gemeindegüter aus. Darauf übergab der Bürgermeister den Schlüssel des Gebäudes dem Lehrer, der die Kinder maßte, das Gebäude in Ehren zu halten. Die Feier wurde durch gefällige Beiträge und durch anschließende Verschickung von Blumen aus der neuen Schule, die zwei Klassenräume hat, können 48 Schüler unterrichtet werden. Das zweite Klassenzimmer soll der Berufsschule zur Verfügung stehen.

Vier Jahre von einem Expreser gepeinigt

Weißfels. In einer schwachen Stunde hatte der Landwirt Emil W. in Thronitz (Kreis Verleberg) im Jahre 1923 Beziehungen zu der Frau des Arbeiters G. eingeleitet, die ihm teuer zu stehen kommen sollte. Die laubere Ehefrau Paul machte ihrem Manne von dem Verhältnis Mitteilung und es wurde nun der Weibsel gelobt, den Landwirt gründlich zu schimpfen. Er erhielt fortgesetzt Expreserbriefe, in denen ihm einmal Gelübde gemacht und Abtrugsumme verlangt wurden, widrigenfalls Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet würde. Der Landwirt ließ sich aus einmündigen und zahlte zunächst 800 Mark, später 150 Mark und andere kleinere Beträge. Aber der Expreser kam immer wieder und ließ sich schließlich mit einem Rechtskonsulenten in Leipzig in Verbindung, dem er vorzuschlag, halbspart zu machen, denn der Bauer habe eine Masse Geld. Diesmal wurden 2000 Mark als endgültige Abfindung verlangt, man einigte sich aber schließlich auf 750 Mark. Die 20. dem Rechtskonsulenten aus. Davon erhielt der Expreser Paul jedoch nur 280 Mark, während der Rechtsberater den Rest für sich behielt. Daraufhin erstattete Paul gegen diesen Anzeige wegen Unterdrückung des vom Ertrage, daß der Mann in zwei Jahren 15000 Mark erhalten wurde. Jetzt ging Paul zu einem Rechtskonsulenten in Witten und verlangte die unterdrückten 470 RM. von dem Landwirt noch einmal und er hatte mit dieser Forderung mißerfolg. Inzwischen hatte aber die Ehefrau den Landwirt in Angelegenheit mitgebracht, und es wurde endlich gegen Paul Anzeige wegen Erpressung erstattet. Der Angeklagte, der sich jetzt vor dem Großen Schöffengericht in Weißfels zu verantworten hatte, verurteilte sich in sehr gelinder Weise herzugeben. Er habe seine Entschuldigungen, sondern nur die Auslagen (1) von 1000 Mark verlangt, die infolge der Krankheit seiner Frau entstanden seien. Seine Frau habe beim Wachen eine Fehlschick gehabt, wodurch sie sich ein Unterleibsleiden zugezogen habe. Infolge Verengung der Gebärmutter habe sie sich gezwungen gesehen, sich zu diesem Zwecke das Geld zu verschaffen. Die Angaben stellten sich als Schwindel heraus. Die Angelegenheit hatte die Ehefrau des Angeklagten, die ihrem Manne vorgelogen hatte, sie sei verunglückt worden, auch mit anderen Mäthern Beziehungen angeknüpft. Infolge der gemeinen Handlungsweise des Angeklagten bestrafte der Oberstaatsanwalt wegen fortgesetzter Erpressung 8 Monate Gefängnis und Abströmung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Das Urteil lautete aber nur auf 6 Monate Gefängnis.

Ein Viehdiebstahl auf der Flucht erschossen.

Heresch-Bogeti. Vor einiger Zeit wurde das Vieh auf dem benachbarten Rittergut Farnbach eine Kalbe von der Weide gestohlen und gleich auf der Weide abgeschlachtet. Wenige Tage später wurden Fleischteile in einem

Marktasaden - Frühsüßasaden - Einkaufsbezel - Spezial-Abteilung - Billigste Preisberechnung G u m m l - B i e d e r, Große Steinstr. a. Brüderstr. (Nähe Markt)

die Unterlagen zu einigen seiner schönsten Nieder - das Schlußmitglied, der Schmelzfabrik, der Mitglieder und andere - und die beiden letzten fünf händigt an der Dichter den Komponisten und der Komponist den Dichter. Zu dem fröhlichen Quartett, das aus Schubert, Schöber, Span und Mauffhofer bestand, und das abwechselnd in dem Heim des einen oder des anderen zusammenkam, geflossen sich bald andere junge Künstler und Künstlerinnen, wie die Brüder Anselm und Joseph Hüntenbrenner aus Graz, der Musiker Hümmager, der junge Mozart, die mit Begleitung in den Braunkreis Schuberts traten und mit Leib und Seele für ihn trateten. Anselm Hüntenbrenner, der bei Selter gelernt hatte, war gleichfalls ein begabter Komponist, und sein Bruder Joseph stellte sich Schubert wie ein beständiges Faktotum für alles zur Verfügung. Er besorgte ihm alle Korrespondenzen, die Korrekturen seiner Arbeiten, den Verkehr mit den Verlegern und nahm ihm alle kleinen Sorgen des Alltags ab. Die beiden Hüntenbrenner hatte Schubert bald fest in sein Netz geschlossen, und sie schmiedeten Zukunftspläne, in deren Phantasie einer den anderen zu überreifen ludte. Alles das vermochte keine entscheidende Wendung im Leben des jungen Komponisten herbeizuführen; die Verleger blieben nach wie vor ungenügend, besonders wenn Schubert ein paar Stunden Duzer fortbrachte, und wenn seine Freunde nicht für ihn eingetroffen hätten, wäre ihm die bitterste Not nicht erspart geblieben.

den jungen begabten Künstler etwas zu tun, und es auf dem Theater und am Konzertieren wenig Erfolg versprach, veranlaßte die Eltern Vater, für Schubert einzutreten und ihm eine Erlaubnis zu schaffen. Der gute Herr Musikdirektor ließ sich Schubert kommen, und dieser erschrak nicht wenig, als ihm Unger eine Stelle als Musiklehrer in Aussicht stellte. Er dachte an seinen verunglückten Versuch in Laibach und schloß sich mit seinen einundzwanzig Jahren nicht eben für den Beruf eines Musikpädagogen geschäftet.

„Herr von Unger“, sprach Schubert ganz zaghaft hervor, „ich bin zwar in der Musik und in allen ihren Zweigen ziemlich bewandert, aber ob ich auch zum Musiklehrer taugte, das ist wohl noch eine offene Frage.“

„Sie sollen ja nicht so eigentlich ein Lehrer sein“, meinte Unger, „sondern so eine Art musikalischer Hauslehrer der selbst Klarinetten und Geige spielt und in der Lage ist, seine Gesellschaft zu accompagnieren und auch mit Musikvorträgen zu unterhalten.“

Schubert schüttelte die Ohren. Das war ja ein ganz ausnehmend verlockender Posten.

„Und wo wäre denn das?“ fragte er neugierig.

„Bei dem Großen Johann Karl Esterhazy!“

„Der das große Palais in der Wallnerstraße hat?“ fragte Schubert heilig. „Ob, das wäre mir schon recht, Herr von Unger!“

„Ja, eben der, aber hier in Wien braucht der Herr Graf niemand! Es handelt sich darum, über den Sommer auf sein Gut Jelsch in Ungarn zu gehen.“

„Da müßt ich ja Ihnen verlassen!“ sagte Schubert erschrocken.

„Freilich freilich! Aber das wird doch wohl kein Hindernis sein?“

„Ja, was bisher noch keinen Tag von Wien fort, Herr von Unger...“

„Deswegen haben Sie es auch zu nichts gesagt, mein lieber Schubert!“

Schubert ließ sich auf die Lippen. Von Wien fortzugehen, daran hatte er noch niemals im entferntesten gedacht, aber die schöne Stellung im gräflichen Hause Esterhazy...

„Und wen hätte ich denn bei den Herrschaften zu unterrichten?“ fragte er.

„Die Komischen Marie und Karoline, denen müßten Sie die höhere Vollenbung im Klavierpiel beibringen und dann halt im Schloß für musikalische Unterhaltung sorgen.“

Schubert gab zunächst keine Antwort. Der ebenso unerwartete als seltsame Antrag Unger's ging ihm wie ein Mährlad im Kopfe herum, und das Gefühl, Wien verlassen zu müssen, bedrückte ihn ebenso schwer wie die Aussicht, zwei ungarischen Komischen, die gewiß recht adelslos und wenig kunstlich waren, Musikunterricht zu erteilen. Dieser war es nun gewiss, den den großen Unger, gleichgültiger Freunde und Kameraden zu verlassen, und nun sollte er in ein abgelegenes Schloß mit anspruchsvollen Damen, hohen Kanakalen und einer eher großen Schar von Bedienten, die ihn wie eine Art von musikalischen Domestiken betrachten würden...

„Nun, Schubert“, nahm Unger wieder das Wort, „Sie scheinen da irgendwelche Bedenken zu haben?“

„Ich kann es nicht leugnen, Herr von Unger! Dampflächlich fürchte ich, daß mir eine solche Stellung die Gelegenheit nehmen würde, kompositorisch zu schaffen...“

„Im Gegenteil, mein Lieber! Der Graf ist Wägen genug, um Ihnen ein sorgenloses Heim zu bieten, in dem Sie freier und zwangloser werden arbeiten können, als hier bei dem etwas kederlichen Jägerleben in Wien!“

Schubert fuhr bei diesem Vorwurf erregt auf.

„Herr von Unger ich und meine Freunde sind keine Jägerme!“

„Das meinte ich auch nicht, aber Sie leben wie diese, und ich glaube, das ist von Uebel, sowohl für Ihre Kunst als auch für Ihre Verdienste zu wollen. Sie müssen annehmen, lieber Freund.“

„Wem Sie in sagen, ordne ich noch heute alles mit dem Herrn Grafen, und Sie nehmen dann eine Stelle ein, wie der Baron bei dem Fürsten Esterhazy und der Bedienten bei seinem Wiener Gönner!“

Die heftigen, später besagten Namen der großen Musikreiter festigten Schuberts noch immer schwankenden Entschluß. Er streckte Unger seine Hand entgegen.

„Ich will es verlassen Herr von Unger!“ sagte er bestimmen.

„Es handelt sich um keinen Versuch! Schluß machen und einen irreführenden Entschluß, möglicherweise für lange Dauer!“

„Allo, in Gottes Namen!“ rief Schubert lebhaft. „Ich bin nur neugierig, was meine Freunde zu der Sache sagen werden.“

„Wenn es solche Freunde sind, so müssen sie sich mit Ihnen freuen, daß es Ihnen gelungen ist, in einem so vornehmen Hause unterzukommen.“

„Und was habe ich nun zu tun, Herr von Unger?“

„Nichts als abwarten, daß Sie der Graf, mit dem ich heute noch sprechen werde, zu sich beruft; von ihm selbst werden Sie dann alle weiteren Hören! Jedenfalls will ich Sie schon heute das bestmögliche wünschen, daß Sie im Begriffe sind, einen gemäßigten Schritt zu Ihrer künstlerischen Entwicklung zu machen.“

„Ich bin Ihnen dafür ewig zu Dank verpflichtet!“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der mitteldeutschen Zuckerindustrie.

Auf Anfrage erfahren wir von der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken, daß die Bildung der Vereinigung für die Verbrauchs...

11,4 Milliarden Reichsmark Wechselumlauf.

Im Juli wurden nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung für 4,6 Milliarden Reichsmark Wechsel neu geschoben...

Wer ist „versicherungspflichtig“? Wer ist „arbeitslos“?

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde am Sonnabend die Einzelberatung der Stellige zum Gesetz über Arbeitsvermittlung...

Unabhängige Beschäftigungen sind versicherungspflichtig, soweit der Verwaltungsrat der Reichsanstalt dies mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers anordnet.

wenn die Beteiligten in einer Hausgemeinschaft aufammen leben.

Genehmigt wurde auch der Absatz 3 des § 89 a, er lautet: Für die Frage, ob Arbeitslosigkeit vorliegt, bleiben unberücksichtigt...

Genehmigt wurde folgende Fassung der §§ 89 a, 89 b und 89 c:

Wer seine Arbeitstätigkeit ohne wichtigen oder ohne berechtigten Grund aufgibt oder durch ein Beschalten...

Die Stelle, die für die Entscheidung über die Unterbringung der Arbeitslosen im Falle des § 89 a, Absatz 1, des § 89 b, Absatz 1, und des § 89 c...

Familien-Nachrichten

Am Freitag, dem 23. Aug. 1929, entfiel uns der Tod durch Schlaganfall unser Hebes, treuen gesegnet, der Gastwirt Herr...

Karl Rohde

im Alter v. 80 Jahren. Ein Mann, den für die Interessen seines Standes eintrittendes Mitglied ist zur letzten Ruhe gegangen.

Verein der Gastwirte von Halle u. Umg.

Der Vorstand.

Oscar Ballin, Margarete Ballin, verw. Clemen, Vermählte

August 1929, z. Zt. auf Reisen, zurück 6. September

Geburten: Halle, Karl Schmitt und Frau Gertrud geb. Viedt (1 Z.).

Verstorben: Halle, Hermann, Marianne Fiedel und Rudolf Hofmann.

Verstorben: Dessau, Friedeb. Zeußwein und Wilhelm Herfurth.

Verstorben: Quedlinburg, Ernst Erdmann und Otto Kämmer.

Verstorben: Köthen, Marie Strauß und August Strauß.

Verstorben: Magdeburg, Otto Schmitt und Frau Gertrud geb. Viedt (1 Z.).

Verstorben: Halle, Hermann, Marianne Fiedel und Rudolf Hofmann.

Verstorben: Dessau, Friedeb. Zeußwein und Wilhelm Herfurth.

Verstorben: Quedlinburg, Ernst Erdmann und Otto Kämmer.

Verstorben: Köthen, Marie Strauß und August Strauß.

Verstorben: Magdeburg, Otto Schmitt und Frau Gertrud geb. Viedt (1 Z.).

Verstorben: Halle, Hermann, Marianne Fiedel und Rudolf Hofmann.

Verstorben: Dessau, Friedeb. Zeußwein und Wilhelm Herfurth.

Verstorben: Quedlinburg, Ernst Erdmann und Otto Kämmer.

Verstorben: Köthen, Marie Strauß und August Strauß.

Verstorben: Magdeburg, Otto Schmitt und Frau Gertrud geb. Viedt (1 Z.).

Verstorben: Halle, Hermann, Marianne Fiedel und Rudolf Hofmann.

Verstorben: Dessau, Friedeb. Zeußwein und Wilhelm Herfurth.

Verstorben: Quedlinburg, Ernst Erdmann und Otto Kämmer.

Verstorben: Köthen, Marie Strauß und August Strauß.

Verstorben: Magdeburg, Otto Schmitt und Frau Gertrud geb. Viedt (1 Z.).

Verstorben: Halle, Hermann, Marianne Fiedel und Rudolf Hofmann.

Verstorben: Dessau, Friedeb. Zeußwein und Wilhelm Herfurth.

Verstorben: Quedlinburg, Ernst Erdmann und Otto Kämmer.

Verstorben: Köthen, Marie Strauß und August Strauß.

Verstorben: Magdeburg, Otto Schmitt und Frau Gertrud geb. Viedt (1 Z.).

Verstorben: Halle, Hermann, Marianne Fiedel und Rudolf Hofmann.

Verstorben: Dessau, Friedeb. Zeußwein und Wilhelm Herfurth.

Verstorben: Quedlinburg, Ernst Erdmann und Otto Kämmer.

Verstorben: Köthen, Marie Strauß und August Strauß.

Verstorben: Magdeburg, Otto Schmitt und Frau Gertrud geb. Viedt (1 Z.).

Verstorben: Halle, Hermann, Marianne Fiedel und Rudolf Hofmann.

Verstorben: Dessau, Friedeb. Zeußwein und Wilhelm Herfurth.

Selten günstige Angebote Küchen. Naturasferr, formenschnell, ansehnlich, komplett. 135.-, 224.-, 256.-, 285.-, 320.- M. weiblackiert mit Linoleum von 130 M. an Junghluts Möbelhaus Albrechtstr. 3

Tiermarkt Sunghennen-Strüßbrut gelbe Erblüher oder Originalen, fault B. Schubert, Kietleben.

Werd (Krause) 1. Schieferer, 1. Flechttransporthilfe, mehrere Kräfte und 1. Knecht auf dem Werd. Kietleben, Post, 64. Mansfelder Str. 64.

2 H. Kullen 1. Zerkler Wagen, 2. Fieberlefen, 1. L. Aufhängen zu verkaufen. Halle a. S., Krausenstr. 20.

Wies fähriges Arbeitspferd fromm und zugleich (siehe auf Probe) verkauft. Halle a. S., Kietlebenstr. 15.

Altenhund 8 Jahre alt, sonst 2 mittelgroße Hühner wegen Aufgabe des Hühnerbetriebs billig zu verkaufen. Halle a. S., Kietlebenstr. 15.

Knagghund braun u. weiß geb. recht, hübsch, abzugeben. Wechsler, 28. Zel. 28355.

Verloren Knagghund 6 Jahre alt, gegen Entlohnung bei Unfällen bitte abzugeben bei G. Sturm, Hohenstein, Post Domitz.

Gefunden Deutscher Knagghund ausgelesen. Abholen bei Postamt, Kietleben, 2. Zel. 28355.

Unterricht Trude Geiseler Tanz-Unterricht des vornehmsten modernen Gesellschaftstanzes in kurzen und ungelungen Einzel- und Paarschritten für die Herbstzeit täglich 10-12 Uhr, Latonastraße 32, II. Telefon 237 28.

Kunstklopperei Aufw., Reinigung u. Weichen von Garderoben etc. Ver. „Zip-Zip“, Halle, Schillerstr. 10.

Ingenieurschule Bad Sulza/Thür. Höhere Techn. Lehranst., Maschinen-, Elektrotechn., Automobil- u. Flugtechnik, Gas- u. Wassertech., Chemie, Progr. frei. Die Abteilungen erhalten das Zeugnis der mittleren Reife.

Curt Linke 50 Jahre Eisen- und Stahlwaren - Werkzeuge Haus- u. Küchengeräte - Baubeschläge Baukemperei, Gas- u. Wasserinstallation nur Steinweg 33 (Ecke Schwetzsckestr.)

Gewinnauszug 5. Hoff 33, Preußisch-Gebäude (250. Preuß.) Kietleben, Halle a. S. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Table with 2 columns: Lot number and amount. Includes entries like '2. Gewinn aus 20000 M. gezogen über 150 M. gezogen' and 'Gewinn aus 10000 M. gezogen'.

Table with 2 columns: Lot number and amount. Includes entries like '2. Gewinn aus 10000 M. gezogen über 150 M. gezogen' and 'Gewinn aus 10000 M. gezogen'.

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne sind 20000 M. und 10000 M. in Abteilung I und II.

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne sind 20000 M. und 10000 M. in Abteilung I und II.

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne sind 20000 M. und 10000 M. in Abteilung I und II.

Gänsefedern direkt ab Fabrik zu Großpreisen in faul, geschliffen, u. handf. Ware. Herrsch. Preis. 2.50 M. per 1000 Stk. 2.00 M. per 1000 Stk. 1.50 M. per 1000 Stk. 1.00 M. per 1000 Stk. 0.50 M. per 1000 Stk. 0.25 M. per 1000 Stk. 0.10 M. per 1000 Stk. 0.05 M. per 1000 Stk. 0.02 M. per 1000 Stk. 0.01 M. per 1000 Stk.

Was ich meinen Schirm reparieren? Franz Rickelt Schirm-Fabrik Kleinschmieden 6 Eingang Gr. Steinstr.

Sport-Artikel Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner Radfahrer sowie für Leichtathletik und Touristik in großer Auswahl sehr preiswert. H. Schnee Nachf., A. & F. Ebermann, Halle, Gr. Steinstr. 84.

Familien-Drucksachen fertigt schnell und sauber an Otto Hensch-Druckerl

Zurück! Dr. med. Lahmann Karlstraße 7

Von der Reise zurück! Prof. Dr. med. Kneise

Radio Netzanschlussgerätee 3 Röhren (ohn Netzanschluss) komplett mit Antenne u. Lautsprecher. RM. 240.- R. Liebersehl, Lindenstr. 60 Rein Laden. Ruf 23597

Tanz-Stunde Weber Mitte Sept. u. Okt. Beginn meiner Kurse für Schüler, Kaufleute und bessere Berufsklassen. Moderne Tänze im neuesten Stil. Six Eight, Vedette, Quickstep, Tango, Slowfox, Waltz usw. werden gelehrt. Gekl. Anmeldung, Magdeburgerstraße 52 baldigst erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192908267/fragment/page=0016

DFG